

Exp. u. Redaktion
Dresden-Neustadt
H. Reifner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend
früh.
Abonnements-
Preis:
vierteljährl. R. 1,60.
Zu beziehen durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
andere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altfeld und Dresden-Neustadt,
für die Dörfer des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1 Spalt. Zeile 15 Pf.
Unter Eingeladn:
30 Pf.

Inseraten-
Annoncisten:
Die Krollische
Buchhandlung,
Invalidenten,
Gaulenst. & Bogler,
Hudolf Hoff,
G. L. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a/M.,
G. Kohl, Reichenbach
u. f. w.

Nr. 2.

Donnerstag, den 5. Januar 1899.

61. Jahrgang.

Zufolge der gesetzlich angeordneten Be-
schränkung des Druckereibetriebes an Sonn- und
Feiertagen kann Nummer 3 der „Sächsischen
Dorfzeitung“ erst
Sonnabend, den 7. Januar, nachmittags
erscheinen.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Auch das Jahr 1898 hatte
Deutschland wieder den kulturfördernden Frieden er-
halten und das deutsche Wirtschaftsleben,
Handel und Industrie haben infolgedessen einen
weiteren erfreulichen Aufschwung genommen. Der soeben
zur Ausgabe gelangte Jahresbericht der Hamburger
Handelskammer sagt darüber jedoch sehr richtig: Das
deutsche Wirtschaftsjahr 1898 weist im Wesentlichen
dieselben Merkmale auf wie das Vorjahr. Die Thätig-
keit in Industrie und Handel war im Allgemeinen eine
recht lebhaft und befriedigende; die Landwirtschaft
steht auf ein günstiges Jahr zurück, auch die neue Ernte
war eine außerordentlich reichliche und konnte zu ver-
hältnismäßig guten Preisen verwertet werden. Der
Verkehr auf den Eisenbahnen, die Zahl und Stärke
der Arbeiter- und Betriebsmaschinen der Industrie sind
in ständiger, bedeutender Steigerung begriffen. Der
starke Selbstbedarf für die Ausdehnung der gewerblichen
Thätigkeit und für die, zum Teil unter staatlicher
Mitwirkung, mächtig ausbreitenden Genossenschaften,
die, mit eigenen größeren Kapitalien nicht ausgerüstet,
für die Deckung des von ihnen gewährten Personal-
kredits, auf den allgemeinen Geldmarkt zurückgreifen
müssen, hatte eine Versteifung des Geldstandes in
Deutschland zur Folge. Die Reichsbank sah sich im
Herbste genötigt, ihren Diskont in rascher Folge bis
auf 6 Proc. zu erhöhen, was, wenn auch keinen Grund
zu ernstlichen Besorgnissen gebend, doch nicht verfehlen
konnte, eine hemmende Wirkung auf die wirtschaftliche
Thätigkeit auszuüben. Die innere Gesundheit des
gegenwärtigen Aufschwungs zeigt sich darin, daß der-
selbe vorwiegend durch den Bedarf des Inlandes
herbeigeführt ist, dessen Produktionskraft durch die
Erweiterung bestehender und Begründung neuer Unter-
nehmungen erheblich gestärkt wird. Allerdings legt
dieser an sich günstige Umstand die ernste Mahnung

nahe, den Verhältnissen des ausländischen Handels die
sorgfältigste Berücksichtigung zu schenken, da, wenn die
Ausfuhr mit den vermehrten Produktionsmitteln nicht
gleichem Schritt halten sollte, ein Rückschlag in der
wirtschaftlichen Lage Deutschlands und die daraus
folgende Verminderung des inländischen Absatzes sich
doppelt schwer fühlbar machen müßte. Immerhin
mehren sich aber die Anzeichen dafür, daß die Ertrags-
schaften Deutschlands auf den überseeischen Märkten
seine Konkurrenten zu gesteigerter Thätigkeit angepornt
haben und Deutschlands Industrie und Handel haben
alle Ursache, sich vor Ueberhebung zu wahren, die nur
ihren Konkurrenten die Wege ebnen kann. — Was die
äußere politische Lage anbelangt, so hat man
freilich die unbestimmte Empfindung, daß die politische
Entwicklung der nächsten Jahre sich nicht mehr in den
ruhigen Bahnen des letzten Jahrzehnts bewegen werde.
Die tatsächlichen Momente, in welchen diese Em-
pfindung wurzelt, sind unschwer zu erkennen. Der
spanisch-amerikanische Konflikt mit der Entfaltung der
imperialistischen Gesele in den Vereinigten Staaten
im Gefolge, der Fiskalabsicht zwischen England und
Frankreich, sowie der Thun-Zwischenfall, diese Ereignisse
drücken dem zur Rüste gegangenen Jahre das politische Ge-
präge auf. An keinem Punkte der Erdkugel ist freilich
im gegenwärtigen Augenblicke, oder auch nur in naher
Zukunft ein ernstlicher Konflikt zwischen den großen Militär-
mächten zu befürchten. Die Ungewißheit der zukünftigen
politischen Gestaltungen, welche von den drei angeführten
Ereignissen ihren Ausgang nehmen können, verursacht
gleichwohl ein allgemeines Gefühl des Unbehagens,
welches dem ruhigen Genusse des Augenblicks entgegen-
steht. Eine unmittelbare Gefährdung des Friedens, soweit
die großen Staaten in Betracht kommen, besteht aber trotz-
dem unzweifelhaft nicht, obwohl die Möglichkeit kriegerischer
Verwickelungen, wie Fürst Bismarck in seiner berühmten
Rede vom 23. März 1887 meisterhaft dargelegt hat,
seit Jahrzehnten stets vorhanden gewesen ist, ohne daß
die Völker deshalb doch in ihrer friedlichen Arbeit
sorglos gestört worden wären. Allerdings nöthigen
die Ereignisse des letzten Jahres zu einer erhöhten An-
spannung der Aufmerksamkeit hinsichtlich der Vorgänge
auf dem Gebiete der internationalen Politik. Näher
als die aus dem Auftreten Amerikas möglicherweise
hervorgehenden Gefahren liegt für Europa die Mög-
lichkeit eines Konfliktes zwischen England und Frankreich;
Deutschland aber hat naturgemäß das regste Interesse
an den Entwicklungen und Verwickelungen in dem
verbündeten Oesterreich-Ungarn, welche, wenn sie auf
der betretenen Bahn fortschreiten sollten, nicht ohne
Einfluß auf das Verhältnis der beiden Kaiserreiche
bleiben können. Das alles sind Erscheinungen, die den

Gedanken nahe legen, daß das deutsche Reich mehr
denn je sein Heil in der eigenen Kraft suchen müsse.
Wenn irgend einmal, so tritt wieder die Mahnung des
großen Kanzlers mit zwingender Gewalt an uns heran,
daß wir, „unabhängig von der augenblicklichen Lage,
so stark sein müssen, daß wir mit dem Selbstgeföhle
einer großen Nation, die unter Umständen stark genug
ist, ihre Geschicke in ihre eigene Hand zu nehmen, auch
jeder Koalition mit dem Selbstvertrauen und Gottver-
trauen, welches die eigene Macht verleiht und die Ge-
rechtigkeit der Sache, entgegensehen können.“ Mögen
dieser Mahnung zu beherzigen, ihrer eingedenk sein, wenn die
Frage der Stärkung der Wehrkraft an sie herantritt!

In der Presse werden über die geplante „Ab-
räumungskonferenz“ die verschiedensten Gerüchte in
die Welt gesetzt. Nach einzelnen Zeitungen soll der
Termin für die Konferenz bereits bestimmt sein, anderen
Mitteilungen nach hätte Rußland sein Programm bereits
in Berlin mitgeteilt und seine Vertreter angewiesen,
mit der deutschen Reichsregierung darüber in eine
Vorbereitung zu treten. Diese Konjekturen, sowie
alle weiteren, die daran geknüpft werden, sind von
Anfang bis zu Ende aus der Luft gegriffen. Bis jetzt
scheint nur so viel richtig zu sein, daß das russische
Kabinett sein Programm, mit dem es die Konferenz
betreten will, fertig hat. Es ist jedoch mit keinem
Kabinett, auch nicht mit dem deutschen, über den In-
halt desselben in irgend welche Erörterungen eingetreten.
Die betreffenden Organe werden deshalb gut thun, sich
nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, welche Haltung
das Deutsche Reich den russischen Vorschlägen gegen-
über einzunehmen habe. Wenn Rußland mit den
letzteren wirklich auf den Plan tritt, wird es Zeit sein,
die Stellung der deutschen Politik zu ihnen zu diskutieren.

Das Befinden des Kaisers, der, wie mit-
geteilt, am Neujahrsempfange nicht theilnehmen konnte,
hat sich inzwischen gebessert. Es handelte sich nur um
einen leichten Anfall von Influenza oder Grippe, ver-
bunden mit Fiebererscheinungen. Zu irgend welchen
Besorgnissen liegt kein Grund vor.

Seit Sonntag ist das Kapitel des hohen
Ordens vom Schwarzen Adler um ein Mitglied
reicher, dessen Name weit über die Grenzen des deut-
schen Vaterlandes hinaus glänzt. Dem berühmten
Maler und Professor Adolf Menzel ist der Schwarze
Adlerorden, mit dem bekanntlich der persönliche Adel
verbunden ist, durch den Kaiser als Neujahrsgeschenk
überreicht worden, — eine Ordensverleihung,
die für den hohen Sinn des Monarchen spricht,
wie sie die gesammte deutsche Kunst ehrt. Abgesehen
von einigen Kardinälen, die zugleich die Inhaber

Feuilleton.

Schwer geprüft.

Roman von Georg Serb.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Ich drehte mich auf die andere Seite, schob mir
den Tornister unter dem Kopfe zurecht und wollte
weiter schlafen, als mein Freund zu mir sagte:

„Höre, Reinhold, sei mir nicht böse, daß ich Dich
gestört habe, ich habe das Lied halb unbewußt ge-
sungen. Ich weiß nicht, wie es zugeht, aber es ist
mir unendlich zu schlafen, ein unbestimmtes Angst-
gefühl beherrscht mich und eine Ahnung beschleicht
mich, daß ich heute noch fallen werde. Sollte dies
der Fall sein, so grüße meine Mutter und tröste meine
arme Mutter, Du weißt ja, daß ich der Jüngste bin
und daß sie es durchaus nicht haben wollte, daß ich
als Freiwilliger in den Krieg zog.“

„Er hatte noch nicht ausgerebet, da karrte die
Hobentreppe und Feldwebel Schlicht erschien mit der
Frage, wer sich freiwillig zu einer Schleckpatrouille
melde. Dieselbe sollte bis an die große, über die Dose
führende Steinbrücke vordringen und das Terrain
rekonstruieren. Der erste, der sich meldete, war mein
Freund Hans und da ich ihn nicht wollte allein gehen
lassen, schloß ich mich an. Als dritter meldete sich der
Gefreite Schmitz und unter Führung des Sergeanten
Stein marschirten wir ab.“

Der Morgen dämmerte soeben, aber ein dichter
Nebel hinderte noch die Fernsicht. Wir gingen seit-
wärts ein Stück von der Chaussee ab, um einem
etwasigen französischen Posten auszuweichen. Wir
hatten die Helme abgenommen und die Feldmähen auf-
gehängt, um nicht, falls die Sonne zum Durchbruch
käme, durch das Blinken des Helmbeschlages ver-
rathen zu werden. Leise schlichen wir vorwärts, von
Zeit zu Zeit stehen bleibend, um zu hören, ob
wir etwas Feindliches hörten. Aber Alles blieb still
und bald hatten wir die Biegelei, in welcher die
Franzosen gewöhnlich einen vorgeschobenen Posten zu
haben pflegten, hinter uns, ohne bemerkt worden zu
sein. Jetzt ging die Sonne auf, der Nebel begann zu
steigen und als wir an die Brücke vordringen
waren, konnten wir das ganze Vorterrain übersehen.
Auf den Wällen schilberten ruhig die Wachposten und
nichts ließ darauf schließen, daß der Feind einen Aus-
fall beabsichtigte. Unsere Aufgabe war erfüllt und
leichtes Herzens traten wir den Rückweg an, nicht
ahnend, wie verhängnisvoll er uns werden sollte.“

„Auf demselben Wege, den wir gekommen“, fuhr
Leutnant Faber in seiner Erzählung fort, „schlichen
wir zurück, ab und zu uns niederwerfend, um uns
anzuschauen. Wieder waren wir bis an die Biegelei
gekommen, nur ungefähr dreihundert Schritt lag
steitwärts vor uns, im dichten Schimmer der Morgen-
sonne. Da plötzlich bligte es von dorthin auf und ein
wahrer Hagel von Kugeln entlud sich über uns.
Glücklicherweise schossen die Franzosen wieder zu hoch,
wie gewöhnlich, auf nahe Distanzen und die Kugeln
sausten über uns hinweg. Wir erwiderten das Feuer

und zogen uns dann, stetig feuernd, langsam zurück,
da wir vier Mann unmöglich das Gefecht mit einem
ganzen Zuge aufnehmen konnten; zudem war es auch
gegen unsere Instruktion. Der Feind, durch seine
Uebermacht lähn gemacht, brach, als durch unser Zu-
rückziehen die Entfernung zu groß wurde, aus seiner
Deckung hervor und begann uns zu verfolgen. Bis
jetzt war keiner von uns ernstlich verletzt, nur Sergeant
Stein war leicht von einer Kugel gestreift worden,
aber von den Franzosen hatten schon zwei oder drei
eine Kugel von uns erhalten, denn der Sergeant war
ein trefflicher Schütze und auch Freund Böhld schon
nicht schlecht. So hatte die Verfolgung eine Zeitlang
gedauert und schon näherten wir uns unserer Vor-
postenlinie und durften hoffen, von den Unsrigen Bei-
stand zu erhalten, da blieb Böhld plötzlich liegen, als
wir wieder gefeuert hatten und nun eilig zurücksprangen.
Bergeblid riefen wir ihm zu, er rührte sich nicht mehr.
Da lief ich noch ein Mal zurück, um ihn mit fortzu-
nehmen, denn in die Hände der Feinde sollte er doch
nicht fallen. Die Gefahr verließ mich vermehrte Kraft.
Wie ein Rind hob ich den schweren Körper auf und
trug ihn im dichtesten Kugelregen zurück. Er war
tobt, drei Kugeln hatten ihn getroffen, eine war ihm
mitten durch den Kopf gegangen.“

Seine Ahnung hatte sich erfüllt, das Lied war
sein Schwanzesfang gewesen und noch heute höre ich
seine Stimme, wie er leise vor sich hin sang:

Zum Tode geht's, hab's gewußt,

Lebt wohl, ihr Brüder, hier ist die Brust.“

„Dies meine Geschichte und nun mögen Sie selbst
entscheiden, ob es nicht eine Ahnung seines bevor-

preussischer Vorkämpfer waren, wie der Kardinal Geißel von Köln und der Kardinal Diepenbrock von Breslau, ist nur ein Beispiel bekannt, das sich der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Adolf Menzel an die Seite stellen läßt. Alexander von Humboldt war es, dem diese erste Auszeichnung durch Friedrich Wilhelm IV. verliehen wurde. Seit dieser Zeit, also seit weit über einem halben Jahrhundert, weiß die Geschichte unseres Vaterlandes von einer derartigen Auszeichnung nichts mehr zu berichten. Man wird unter diesen Umständen die That des Kaisers doppelt zu schätzen wissen.

Das „Armees-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsordre, welche besagt: Um die Reinheit der Sprache in meinem Heere zu fördern, will ich bei voller Schonung der Uebersetzungen auf den mit gehaltenen Vortrag bestimmen, daß von heute ab nachstehende fremde Ausdrücke durch die daneben angeführten Wörter zu ersetzen sind: Officiersaspirant im aktiven Dienststande durch Fähnrich; Portepächter durch Fähnrich; Sekondeleutnant durch Leutnant, Premierleutnant durch Oberleutnant; Oberstleutnant und Generalleutnant durch Oberleutnant und Generalleutnant; Charge, Funktion, Avancement und Anciennetät durch Dienstgrad, Dienststellung, Beförderung und Dienstalter; an Stelle der Bezeichnung „Stammlicher Stabsoffizier“ sind künftig beim Dienstgrade die Worte: „beim Stabe“ hinzuzufügen; ebenso sind bei den von der Stellung eines Batteriechefs entbundenen ältesten Hauptleuten der Feldartillerie und bei den Pionierbataillonen zugetheilten zweiten Stabsoffizieren und ältesten Hauptleuten neben dem Dienstgrade die Worte: „beim Stabe“ hinzuzufügen.

Die Höhe des Zinsfußes dauert an und erfüllt Tausende von Geschäftleuten und Arbeitgebern mit banger Sorge. Die Reichen derselben müssen Kredit geben und sind auf Kredit angewiesen, aber während sie für ihre Außenstände keine Zinsen berechnen dürfen, auch nicht in Gestalt eines Preiszuschlags, da der Käufer nur durch Billigkeit zu erlangen und zu erhalten ist, müssen sie für ihren Kapitalbedarf seit längerer Zeit 8 Procent und wenn sie nicht den Vortheil einer direkten Bankverbindung haben, sogar 9, 10 und noch mehr vom Hundert entrichten. Er giebt Kreditgenossenschaften, Vorschußvereine, welche die Wechsel ganz alter, folter Mitglieder und zwar Kundenwechsel mit 12, sogar 13 Proc. verlängern. Hieraus kann man schließen, welche harten Bedingungen sich Unternehmer gefallen lassen müssen, die keine ständige Bankbeziehung haben, oder ausnahmsweise Verpflichtungen auf andere Wege als dem gewöhnlichen zu decken genöthigt sind. Ihr ganzer Geschäftsgewinn geht dabei im Voraus verloren; sie arbeiten nur noch, um die Miete, die Rohstoffe und die Löhne zahlen zu können, in Erwartung besserer Zeiten. Leider läßt die Lage nur geringe Hoffnung auf ein baldiges Besserwerden der Verhältnisse zu.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung ist, soweit die Berichte der deutschen Gewerkspektoren erkennen lassen, im Jahre 1897 zufriedenstellend und durchweg ebenso günstig gewesen wie im Jahre 1896. In den meisten Industriezweigen bot sich infolge des gleichmäßig lebhaften Geschäftsganges reichliche Arbeitsgelegenheit mit auskömmlichem und regelmäßigem Verdienst; insbesondere waren geschulte tüchtige Arbeiter fast allenthalben räumlich gesucht und wurden gut bezahlt. Verschiedentlich wurde die Wahrnehmung gemacht, daß für solche Gewerbe, in denen die Arbeit besonders unangenehm oder schwer ist, Arbeitskräfte nur unter erheblichen Schwierigkeiten zu gewinnen waren. Dementsprechend traten vielfache Lohn erhöhungen ein, die zum Theil als recht bedeutend bezeichnet wurden. Trotzdem änderte sich die Lebenslage der arbeitenden Klassen in den betreffenden Bezirken nicht wesentlich, da diese Vermehrung der Einnahmen öfters durch eine Erhöhung der Lebensmittel- und Wohnungspreise auch durch andere Bedürfnisse ausgeglichen wurde. Im Großen und Ganzen

hätten sich die Löhne auf der im Vorjahre erreichten Höhe gehalten und zwar auch in vielen Gewerbezweigen, deren Beschäftigung während des Berichtsjahres dauernd zünftig war; zur Erklärung dieser Erscheinung wurde von den Gewerbetreibenden auf die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Rückfalles, sowie auf die Beeinflussung der Preise durch den lebhaften Wettbewerb hingewiesen.

Die Meldungen über Diamantentunde in Deutsch-Südwestafrika werden durch weitere briefliche Nachrichten bestätigt. Schon bei der jetzigen oberflächlichen Untersuchungsmethode wurden außer weißen auch schwarze Diamanten gefunden, deren Werth den der weißen übersteigt. — In welchem Maße die Verwaltung von Deutsch-Ostafrika sich ausdehnt, geht aus der Thatfache hervor, daß nunmehr schon neun Bezirksämter dort errichtet sind, nemlich in Tanga, Pangani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa, Mikindani, Langenburg, Wilhelmsthal und Kilossa. Das letztere ist neu und soll laut dem Etat für 1899 von der Militär- auf die Zivilverwaltung übergehen. Dadurch wird eine Abtheilung der Schutztruppe frei, die zu einer stärkeren Besetzung des Gebietes an den Seen und an der westlichen Grenze verwendet werden soll. Das Schutzgebiet Kamerun hat drei Bezirksämter, zu Victoria, Kribi und Obea; das letztere, das schon seit Jahren einseitig bestand, dürfte nun endgültig errichtet werden, da das Sannagebiet sich günstig entwickelt. Südwestafrika hat ebenfalls drei Bezirksämter, in Ojimbingwe, Rentmannschoop und Gibeon.

Oester.-Ungar. Monarchie. In den Neujahresbetrachtungen der Blätter kommt allgemein eine ziemlich pessimistische Stimmung bezüglich der unsicheren innerpolitischen Lage zum Ausdruck. Die Liberalen sagen, das Kabinett Thun werde ein zweites 14-Jahr (§ 14 der Verfassung giebt der Regierung in bestimmten Fällen, bei einer nichterzielten parlamentarischen Einigung, das Recht, eine eigenmächtige vorläufige Festsetzung in Kraft treten zu lassen) nicht erleben, die Officiosen ermahnen Deutsche und Slovenen zur Besöhnung, damit § 14 sich nicht zu dem einzig geltenden Staatsrecht herausbilde, vielmehr wieder geordnete parlamentarische Zustände zurückkehren. Die erwähnte vorläufige Festsetzung, welche in einem kaiserlichen Handschreiben bekannt gegeben wurde, betrifft nicht nur den handelspolitischen Ausgleich zwischen Oesterreich-Ungarn, sondern auch die Steuererhebung und Rekrutierung brüder Länder. Wenn über derartige wichtige Materien im Parlamente eine Einigung nicht möglich ist, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung machen, welcher Schaden dem Lande durch die ewigen Parlamentskandale zugefügt wird. — Das Gerücht von dem bevorstehenden Czarenbesuche bestätigt sich nicht. — In der von Rumänen bewohnten Ortschaft Raab-Komlosd im Torontaler Komitate kam es zu Ausschreitungen. Als die Gendarmen die Menge beruhigen wollten, griff dieselbe die Gendarmen thätlich an. Letztere wurden zur Abwehr gezwungen und stachen zwei ihrer Angreifer nieder. Hierdurch noch mehr erregt, entriß die Menge den Gendarmen ihre Waffen. Es gelang den Gendarmen nur mit großer Mühe, ihr Leben zu retten. Die Volksmenge wollte nun das Haus des Ortsrichters und Notars in Brand setzen. Inzwischen traf aber die aus Groß-Rikinda zu Hilfe gerufene Gendarmen ein, der es gelang, die Menge auseinander zu treiben. — Der Kampf gegen die einheitliche Armeesprache in Oesterreich, welcher durch die bekannten „Zde“-Zwischenfälle bei Kontroll-Versammlungen in Böhmen eine so drastische Einleitung gefunden hatte, scheint jetzt mit dem größten Nachdruck fortgesetzt zu werden. So liegt die Mittheilung vor, daß die czechischen Bürgermeister und Gemeindevorstände des Bezirkes Libochowitz sich gemeinsam an die dortige Bezirkshauptmannschaft wandten und dabei folgende Erklärung abgaben: „Wir bulden bei Kontrollversammlungen keine Beleidigungen der czechischen

Sprache und verweigern sofort unsere Mithilfe, wenn die sich Meldenden sich einer ihnen und uns unverständlichen Sprache bedienen müßten. Wir werden auch von nun an weder von militärischen Behörden noch von staatlichen Beamten Zuschriften in deutscher Sprache entgegennehmen, vielmehr jede derselben abweisen. Wir ersuchen die Bezirkshauptmannschaft, diese unsere Entschlieung den Militärbehörden mit dem Wunsche bekannt zu geben, daß sie in unsere Gemeinden nur Vertreter entsenden mögen, die der czechischen Sprache mächtig sind. Schließlich geben wir die Erklärung ab, daß, falls unseren Forderungen bis 1. März nicht entsprochen werden sollte, wir daraus alle gesetzlichen Konsequenzen ziehen werden, zu denen uns auch unser nationaler Stolz und unser nationales Ehrgefühl zwingen.“ Schlimmer, als es hier geschieht, kann sich der czechische Eigenhümel wahrlich nicht aufspüren. Die durch die Thun'sche Entschuldigungsrede mühsam vorgenommene Berleinerung des zwischen Berlin und Wien entstandenen Risses dürfte unter solchen Verhältnissen nicht lange vorhalten.

Frankreich. Die angekündigte Rückkehr von Dreypus bestätigt sich nicht. Der Kassationshof hatte dieselbe zwar beschlossen, die Bekanntgabe dieser Entscheidung jedoch vertagt, als der Justizminister darauf hinwies, daß die Ankunft von Dreypus unzweifelhaft Ruhestörungen hervorrufen würde und daß es unmöglich sein werde, denselben vor dem Fanatismus zu schützen. — Wie aus Cayenne gemeldet wird, ist in der Behandlung von Dreypus keine Veränderung eingetreten. Auf die Anträge des Kassationshofes hat der Erzhauptmann seine Antwort ertheilt und ist dieselbe durch einen Staatscourir nach Frankreich geschickt worden. — Nachdem Czar Nikolaus in dem soeben abgelaufenen Jahre seine Friedensbotschaft erlassen, ist Frankreich plötzlich ebenfalls zu einem „Hort des Friedens“ geworden! Zu dem Neujahrsempfange im Wlissopalaste waren zahlreiche Abordnungen von Behörden u. s. w. erschienen. Beim Empfange des diplomatischen Korps drückte Präsident Faure in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Runtius seine Sympathien für die fremden Souveräne und Staatsoberhäupter aus und fügte hinzu, Frankreich stelle immer seine Fürsorge für die Befestigung des Friedens, dieses für das Glück der Völker so kostbaren Gutes, in die erste Reihe. Und gerade im Laufe des verflossenen Jahres habe man keinen Zweifel in die Aufrichtigkeit der Bestrebungen und den Werth der Mitwirkung Frankreichs für die Erhaltung des Friedens setzen können. Frankreich verfolge mit Ruhe und voll Vertrauen die ihm zugefallene Aufgabe in dem Bewußtsein, daß seine Interessen und Bestrebungen verbunden seien mit dem Triumph der Ideen des Rechtes, der Eintracht und des Fortschrittes.

Rußland. Daß in dem gewaltigen russischen Reiche nicht alles so ist, wie es sein sollte, ist eine bekannte Sache. Eine Revision der sibirischen Gefängnisse hat in dieser Beziehung recht viele unhaltbare Zustände aufgedeckt. Es wird darüber aus Petersburg gemeldet: In diesen Tagen wird hier die Rückkehr des Chefs des russischen Gefängniswesens Geheimrath A. Salomon von seiner fünfmonatlichen Revisionsreise durch Sibirien erwartet. Geheimrath Salomon hat die sibirischen Gefängnisse einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei er von den westsibirischen einen befriedigenden Eindruck gewonnen hat. In Ostsibirien hingegen hat die Revision unglaublich viel Unordnung und theilweise ganz unhaltbare Zustände aufgedeckt. Es ist zu hoffen, daß Geheimrath Salomon dem Reichsrathe ein Projekt vorlegen wird, wonach nicht nur die Verschickung nach Sibirien beträchtlich eingeschränkt, sondern insbesondere die Ansiedelung von Verbrechern in den sibirischen Landgemeinden, die begreiflicherweise von der dortigen bäuerlichen Bevölkerung als ein fürchtbares Uebel empfunden wird, völlig aufgehoben werden soll. Der Departementchef hat sich davon überzeugt, daß diese

stehenden Todes war, die ihn beim Morgengraun überkam.“

„Zufall, reiner Zufall“, erwiderte Hermann. Allein er stand wohl vereinzelt mit seiner Ansicht da. Martha aber warf dem Erzähler, der ihre Ansicht so schlagend belegt hatte, einen dankbaren Blick zu.

Die Unterhaltung wandte sich dann anderen, heiteren Gegenständen zu. Leutnant Bessel erzählte einige Episoden aus dem Wandervort und so verfloß die Zeit schnell, bis der Dienst die Officiere abrief.

Die Tafel wurde aufgehoben, die Gäste verabschiedeten sich und auch Hermann ging hinunter ins Komptoir. Nur der Kommerzienrath folgte ihm nicht, seiner Gewohnheit entgegen, blieb er, wie in Gedanken verloren, sitzen.

„Nun, Onkel, Du bist ja ganz ernst und nachdenklich geworden“, brach nach einer Weile Martha das Schweigen. „Hat Dich etwas verstimmt? Du warst doch vorhin so heiter und ich freute mich recht, daß Dich die Unterhaltung ein wenig erheiterte. Ich muß gestehen, ich habe mich vorzüglich unterhalten, Leutnant Faber wußte so anziehend zu schildern, daß ich wieder ordentlich Sehnsucht nach dem lieben Heimathlande bekommen habe.“

„Auch ich, Kind, habe mit großem Interesse seinen Erzählungen gelauscht“, antwortete der Kommerzienrath, „und das ist's ja gerade, wodurch ich jetzt so traurig gestimmt worden bin. Leutnant Faber hat in seinem ganzen Wesen eine große Aehnlichkeit mit meinem Sohne, daß ich lebhafter denn je an jene unglückliche Zeit zurückdenken muß, in welcher mein ein-

ziges Kind, mein Friedrich, von einem Besuch Deiner Mutter heimkehrte und nicht Worte genug finden konnte, um mir und der Mutter die Herrlichkeit des Rheinlandes zu schildern.“

Ergritte zuckte unwillkürlich zusammen, als der Kommerzienrath dies sagte. Seit mehr als dreißig Jahren kam der Name seines Sohnes zum ersten Mal wieder über seine Lippen.

„Ach ja“, sagte sie, „Sie haben Recht, auch mir ist die große Aehnlichkeit des jungen Officiers mit unserm Friedrich aufgefallen, aber ich wagte nicht, es auszusprechen. Gang und Haltung, Sprache und Gebärden, ganz als ob der gute Friedrich vor einem stände.“

„Aber Onkelchen, davon habe ich ja bis jetzt noch gar nichts gewußt, daß Du einen Sohn hast“, unterbrach Martha, auf's Höchste erstaunt, die Sprecherin, selbst die gute Brigitte hatte mir kein Sterbenswörtchen davon gesagt.“

„Das ist sehr erklärlich, mein Kind“, antwortete der Onkel, „ich hatte ein für alle Mal verboten, daß sein Name hier im Hause genannt wurde, als er fortgegangen war in die weite Welt.“

„Ja, ja“, murmelte die alte Brigitte vor sich hin, „das brach der Mutter das Herz. Hinausgestoßen war ihr einziges Kind und nun sollte sie sogar mit niemand darüber sprechen! Das ertrug ihr liebendes Mutterherz nicht. Kein Mädchen kam hinfort mehr auf ihre Lippen, sie wußte zuweilen dahin und nach kaum zwei Jahren trugen wir sie hinaus auf den Friedhof und warum das Alles? Um des elenden Rammons Willen.“

Sie hatte leise, wie mit sich selbst gesprochen, die gute, treue Seele, die fast ein halbes Jahrhundert hindurch mit unermüdblichem Fleiße dem Hauswesen vorstand und mit verwachsen war in die Interessen der Familie, daß sie theilnahm an deren Freud und Leid, als wär's ihr eigenes. Das seine Ohr des Kommerzienraths aber hatte ihre Worte doch vernommen und er erwiderte:

„Ach, Sie haben nur zu Recht, liebe Brigitte; ich war wohl zu hart, als ich nicht zugeben wollte, daß er das arme Mädchen, das er dort am Rhein kennen und lieben gelernt, heirathete. Und doch schrieb mir meine Schwester, daß sie das Kind braver Aeltern und ebenso gut und tugendhaft, wie schön sei. Freilich, arm war sie und das was in meinen Augen schwer. Ja, ja, jetzt sehe ich mein Unrecht ein, da es zu spät ist. Aber damals hatte ich mir in den Kopf gesetzt, daß er die reiche Riederer'sche Tochter heirathen sollte.“

„Mit der er doch nur unglücklich geworden wäre“, schaltete Brigitte ein; „weiß doch die ganze Stadt von ihrem Hochmuth und ihrer Verschwendung zu erzählen. Und als sie ihren schwachen Mann an den Bettelstab gebracht hatte, da ging sie mit ihrem Liebhaber durch und der betrogene Mann ging hin und suchte den Tod in der Weichsel. So hätte sie's mit unserm jungen Herrn auch gemacht.“

„Seider ist's so“, fuhr der alte Herr fort, „aber damals war ich selbst hochmüthig und geldstolz und glaubte meinen Kopf durchsetzen zu können. Ich bedachte nicht, daß Friedrich auch ein Bedrönd's war und deren harten Sinn hatte. Und doch muß ich betennen, daß er, obgleich ihn die Leidenschaft der Liebe

zwangweise Anstellung solcher Elemente unter der harmlosen ländlichen Bevölkerung, wobei eine genaue Kontrolle bei den sibirischen Verhältnissen völlig unmöglich, die größten Gefahren für die Landgemeinden in sich birgt und zudem eine Last ist, die man der einheimischen Bevölkerung nicht gut aufbürden kann. Diese Erkenntnis kommt etwas spät, doch ist es gut, daß sie wenigstens endlich kommt. Auch die Lage der "administrativ" Verschieden soll der Revisor eifriger Untersuchung unterzogen haben, indem er Orte aufsuchte, an denen vor ihm kein hoher Beamter geweiht und soll er dabei zur Überzeugung gelangt sein, daß das ganze System der administrativen Verschieden veraltet sei und sich total überlebt habe, seinen "Besserungszweck" keineswegs erfülle und einer grundlegenden Umarbeitung unterzogen, wenn nicht ganz abgeschafft werden müsse. Leider hat man so oft von Reformen auf diesem Gebiete gehört, daß man auch diesmal an ihrer ernstlichen Verwirklichung zu zweifeln sich erlauben muß. Die Zwangsarbeitseinrichtungen in den dem Kaiser von Rußland gehörigen Silber- und Bleibergwerken von Kertschinsk waren äußerlich in Ordnung, doch war für die Sträflinge nicht halbwegs genügend Arbeit vorhanden. Von Jahr zu Jahr nennlich nimmt die Ertragsfähigkeit der Kertschinsker Gruben ab. Von 28 Millionen, welche nach der Insel Sachalin verschickt wurden, soll die Hälfte unterschlagen worden sein!

Ägypten. Aus dem Sudan ist die Nachricht eingetroffen, daß der bei Gedaref am 24. Oktober von den englisch-ägyptischen Truppen geschlagene Derwischführer Achmed Fedil weiter nach Süden gezogen ist und binnen Kurzem der Blauen Nil bei Koseires jenseits der ägyptischen Grenze überschreiten will. Oberst Ritchener ist mit Truppen ausgebrochen, um das Kommando über die Expedition zu übernehmen, die von Dulim aus gegen den Khabfen vorgehen soll. Letzterer brandschatzt die Araber in der Umgebung dieses Ortes.

Kuba. Am Sonntag wurde in Havana die amerikanische Flagge an Stelle der spanischen aufgezogen. Die Form der Uebergabe der Souveränität von Spanien an die Vereinigten Staaten bestand lediglich in dem Austausch entsprechender Ansprachen in einem Saale des Gouverneurpalastes. Vor und nach dem feierlichen Vorgange wurden von den Hapensforts und den Kriegsschiffen Salutschüsse abgefeuert. Die Bevölkerung begrüßte den Flaggenwechsel mit lauten Jubelrufen. Fortwährend treffen amerikanische Truppen in Havana ein. 12,000 Mann stehen schon dort.

Von den Philippinen. Hier spitzt sich die Lage immer mehr zu. Depeschen aus Manila zufolge ist General Miller mit bewaffneten Eingeborenen geflücht. Die Aufständischen rüsten sich zum Widerstande gegen General Miller, falls derselbe versuchen sollte, die Stadt mit Gewalt zur Kapitulation zu zwingen. Der bekannte Rebellenführer Aguinaldo ist spurlos verschwunden. Derselbe soll im Innern den Aufstand gegen die Amerikaner vorbereiten. General Miller verlangte neue Instruktionen aus Manila; inzwischen bereitet er die Landung vor.

China. Die Kaiserin-Regentin gedenkt nunmehr auch die Schulen zu reformieren, jedoch in einem langsameren Tempo, als es jedenfalls der junge Kaiser beabsichtigte. In einem Erlaß der Herrscherin Chinas heißt es: „Das Ministerium hat mich auch angegangen, den Unterricht in neuen Fächern an den Provinzschulen zu verbieten. Es solle bestimmt werden, daß der Unterricht nur die Auszüge aus Konfucius und die fünf Klassiker umfassen dürfe. Die Aufgabe aller Anstalten ist aber, tüchtige brauchbare Gegenstände zu lehren. Solche moderne Gegenstände wie Astronomie, Geographie, Militärtaktik, Mathematik und so weiter sind Erfordernisse für des Landes Wohlstand und mithin im Bereiche der Studien der gelehrten Grade. Moderne Schulen unterscheiden sich also nur durch den Namen von der hergebrachten Auffassung des Unterrichtes. Deshalb habe ich keinen Grund, die Anlage von modernen Schulen zu verbieten

und es darf auch nicht behauptet werden, daß moderne wichtige Studien nicht getrieben werden sollten. Das ist bekannt zu machen. In meiner Sorge für das Wohl des Landes erwäge ich, daß in Sachen des Ackerbaues, im Militär, in Handel und Gewerbe fremde Länder uns überlegen sind. Ich, die Kaiserin-Wittwe, wünsche nun, daß solche Wissenszweige, die für China nützlich sein können, ausgewählt und mit Erfolg nachgeahmt werden mögen. Es ist behauptet worden, das kaiserliche Haus wolle in keiner Weise abweichen von dem Pfade der Fuhtapfen unserer Vorfahren und denke nicht an die Zukunft. Das ist nicht der Fall. Ich wünsche nur, daß die Dinge einen Verlauf nehmen, der dem Lande Vortheil bringt, ich will Unglück von dem Lande fernhalten, bin aber sonst gleichgültig über den Ursprung des Guten, wofür es dem Lande nützt. Ich hänge von den Nachrichten der hohen Beamten ab. Daher gebe ich allen höheren Beamten und Censoren auf, wenn sie eine gute neue Maßregel einführen wollen, mir alsbald darüber eine Denkschrift einzureichen. Ich werde dann das Praktische für uns herausfinden. Ich erwarte Vorschläge, aber nicht leere Worte. Das ist bekannt zu machen.“ Das klingt in der That ganz vernünftig!

Neueste Telegramme.

— Berlin, 4. Januar. Gar Nikolaus hat auch zum diesmaligen Jahreswechsel den Kaiser mit einem Geschenk erfreuen wollen und zwar besteht die Gabe aus zwei prächtigen Rothhirschen für den königlichen Wildpark bei Potsdam. Infolge von Schneeverwehungen in Rußland ist es jedoch nicht möglich gewesen, das werthvolle Angebinde rechtzeitig zu dem bestimmten Termin in Potsdam eintreffen zu lassen. Die Thiere haben vielmehr erst jetzt die russisch-deutsche Grenze bei Sosnowice passiert, doch dürften sie schon in den nächsten Tagen in den Besitz des Kaisers gelangen.

— Pest, 4. Januar. Das Duell zwischen dem Ministerpräsidenten Danffy und dem Abgeordneten Horansky hat gestern früh stattgefunden. Als Waffe waren glatte Pistolen gewählt; die Distanz betrug 20 Schritte, die Zielzeit 15 Sekunden. Die Gegner schossen zweimal aufeinander, ohne sich zu treffen. Als Ministerpräsident Danffy gegen 12 Uhr mittags im Parlamente erschien, wurde er von der Linken mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

— Rom, 4. Januar. Angesichts der kriegerischen Bewegungen der Abyssiner (siehe auch Rassaiah!) meldet die „Tribuna“ officios, daß der Gouverneur von Eritrea über circa fünftausend Mann, wovon fünfhundert Weiße sind und zwei Batterien, deren Mannschaft in obige Ziffer eingerechnet ist, verfügt. Die eingeborene Milizia Mobile (Landwehr) kann nöthigenfalls weitere dreitausendweihundert Mann aufbringen; die vier Hauptforts sind vollständig im Verteidigungszustande. Sie sind mit Wasser versehen und können über ein Vierteljahr Widerstand leisten.

— Paris, 4. Januar. Die Imperialisten schreiben hier einen Coup zu planen. Bei dem in Brüssel weilenden Prinzen Viktor Napoleon ist jüngst eine bonapartistische Abordnung gewesen, welcher er erklärte, zu einer Aktion entschlossen zu sein. Der Gewaltstreich, den er vorbereite, könne sehr bald ausgeführt werden, da die demselben günstigen Ereignisse eher, als man glaube, zu erwarten ständen. Daß zwischen ihm und dem Prinzen Napoleon der demnach „General Bonaparte“ heißen werde, Zwistigkeiten beständen, sei nicht wahr. Der Prinz werde sich, wenn er (Viktor) sich an der Spitze der Bewegung stelle, an seiner Seite drücken.

— Madrid, 4. Januar. Wie eine Drahtnachricht des Generals Rios aus Manila meldet, sind auf der Insel Balabac alle Spanier ermordet

worden, mit Ausnahme der Frauen, deren Freilassung gegen ein Lösegeld gefordert werden wird. — Rassaiah, 4. Januar. Die Siege über die Italiener scheinen den Regus übermächtig gemacht zu haben. Derselbe befindet sich jetzt nemlich mit einem großen Heere angeblich auf einem Kriegszuge gegen den Heerführer Ras Mangascha. Da letzterer sich jedoch, wie gemeldet, unterworfen hat, so befürchten die Italiener, vielleicht nicht ganz mit Unrecht, einen Angriff auf die Kolonie Eritrea. Mit solchen kriegerischen Absichten des abyssinischen Herrschers dürfte auch die Nachricht aus Petersburg übereinstimmen, daß eine Gesandtschaft von Abyssinern sich daselbst bemächtigt, 100,000 Gewehre anzukaufen.

— Peking, 4. Januar. Nach einer neuesten Meldung ist in Schantung abermals eine Gewaltthat gegen einen Missionar begangen worden. Erst am 15. November in Suoly, in der Hauptstation der deutschen katholischen Mission, eingegangenen Nachricht sind Vater Stranz und die eingeborenen Priester in der Unterpräfektur Schedtschau gefangen genommen worden. Bischof von Anker hat sich sofort zum Gouverneur von Tschanfu begeben.

— Peking, 4. Januar. Vom oberen Yangtse kommen denruhigende Nachrichten. Die Empörungen in den Provinzen Szechwan, Hunan und Hupe sind im Wachsen begriffen. Die Kaiserin-Wittwe schränkt die Macht der Bicekönige sehr ein, insbesondere derer von den Gebieten des Yangtse und von Kansan. Die kaiserlichen Truppen, welche abgehandelt waren, um die Rebellen in Hupe anzugreifen, sind vor dem Feinde geflohen. Der Bicekönig erhielt drei Kanonenboote und 3000 Mann zur Verstärkung.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Se. königl. Hoheit Prinz Georg, welcher namens des XII. Armeekorps dem deutschen Kaiser die Glückwünsche zum neuen Jahre überbringen wollte, ist nicht nach Berlin gereist, wie anfangs bestimmt war. Der zum Besuche hier weilende Prinz Max war unwohl geworden. An Stelle des Prinzen Georg hat der Kriegsminister Edler v. d. Planitz am 1. Januar die Glückwünsche des sächsischen Armeekorps dem Kaiser zum Ausdruck gebracht.

— Die Rangliste der königl. sächs. Armee für das Jahr 1899 ist soeben erschienen. Sie weist den Stand vom 1. Januar nach und umfaßt 12 Seiten mehr wie das vorjährige militär-statistische Handbuch. Die äußere Ausstattung ist die bekannte, in jeder Beziehung bewährte; Papier und Druck — letzterer in der Buchdruckerei von C. Heinrich hergestellt — lassen nichts zu wünschen übrig.

— Vom Ministerium des Innern ist vor Kurzem für den Betrieb der elektrischen Straßenbahnen eine Verordnung ergangen, in der ausführt wird, daß Beschwerden und Belästigungen der Anwohner mit der neueren Entwicklung des Straßenbahnwesens untrennbar verbunden seien, mit denen jeder Bewohner einer Großstadt mehr oder weniger zu rechnen habe. Die Wünsche und Annehmlichkeiten Einzelner müßten in dieser Hinsicht, wie auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, hinter dem Interesse der Allgemeinheit zurückgestellt werden und es könne sich nur darum handeln, das unvermeidliche Opfer, welches dem Einzelnen zu Gunsten der Allgemeinheit auferlegt werden müsse, auf das möglich geringste Maß zurückzuführen.

— Im Dresdner Centraltheater hat sich unter der rührigen Direktion des Direktors Gustav Kammischer im neuen Jahre auch das Programm erneuert. Nur der Gesangschorist Robert Steidl kommt noch aus dem Jahrgange 1898, und es ist gewiß kein unglücklicher Griff gewesen, diesen lebenswürdigen und sich durch eine frische und flotte Vortragskunst auszeichnenden Komiker noch für

bederrichte, nie seine Kindespflicht verletzte. Niht forderte er, oder suchte meine Erlaubnis zu erlöser, sondern lüchlich demüthig bat er um meine Einwilligung.“

„Noch heute sehe ich ihn vor mir stehen, hier in diesem Zimmer, wie er zum letzten Mal uns ansah, ihm doch meine Zustimmung zur Heirath zu geben. Die Mutter sah am Fenster und weinte still vor sich hin. Aber gerade dieser stille Vorwurf brachte mich noch mehr auf, ich gerieth förmlich in Wuth, als er nicht nachließ mit Bitten. Einen Stein hätte es rühren müssen, aber ich war unerbittlich und drohte ihm mit meinem Fluch, wenn er nicht von jenem Mädchen lassen würde.“

„Alles, Alles, was Du verlangst, will ich thun“, rief er aus, „aber dies Eine fordere nicht von mir. Ich habe sie lieb, wie mein Leben und kann nicht von ihr lassen; mein Herz würde brechen. Aber, ich will auch nicht von ihr lassen, denn ich habe ihr mein Wort gegeben und das werde ich nie brechen. Vater, zwing mich nicht zum Neuhersien, treib mich nicht zum Hause hinaus mit Deiner Weigerung, es würde Dich einst gereuen.“

„Aber ich hörte keine Bitte, ich war wohl kaum meiner Sinne mächtig. Ich sprang auf und wies ihn hinaus. Geh' doch, geh' nur hin zu Deiner Bette; aber von dem Tage an hörst Du auf, mein Sohn zu sein! Ich enterde Dich, ich . . .“

„Dalt ein, sprich das fürchterliche Wort nicht aus“, rief die Mutter und eilte auf mich zu und verschloß mir den Mund.“

„Und Friedrich ging. An der Thür sah er sich

noch ein Mal um und sah mich an mit einem Blicke, den ich mein Leben lang nicht vergessen kann. Ich lehnte mich ab. Noch ein Mal schloß er die Mutter in seine Arme, dann war er zur Thür hinaus und als ich mich wieder umwandte, kam ich gerade noch zur Zeit, um meine ohnmächtige Frau in meinen Armen aufzufangen.“

„Armer Onkel, wie sehr bedaure ich Dich“, sagte Martha bewegt, als der Kommerzienrath nun schwieg und wie gebrochen in seinen Stuhl zurückankam.

„Ach und doch bin ich wohl kaum des Mitleids werth“, erwiderte er, „habe ich doch selbst dieses Unheil angerichtet. Was gäbe ich darum, wenn ich es ungeschrien machen könnte. Ihr glaubt nicht, was ich deshalb schon gelitten. — Alle meine Bemühungen, die ich in den letzten Jahren angewendet habe, sind erfolglos geblieben. Er ist spurlos verschwunden, vielleicht schon todt! Nun muß ich tragen, was ich verschuldet habe und einsam stehe ich jetzt da in meinem Alter.“

Er senkte tief auf und wischte sich ein paar Thränen aus den Augen, die ihm die Erinnerung an jenen Tag ausgepreßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Berlin, 2. Januar. Auf kriminalistischem Gebiete fährt das neue Jahr sich sehr schlecht ein. Raum hat es begonnen und schon wieder verfehlt die Kunde von einem Kapitalverbrechen die Einwohnerschaft in Aufregung. Im äußersten Nothen der Stadt, in der

Tegelestraße 15, ist der Hausverwalter Franz Dajelow in der vergangenen Nacht von zwei Einbrechern erschossen worden. — In Charlottenburg war vor Kurzem ein öffentliches Mädchen mit Namen Hermann erschossen worden. Jetzt ist es gelungen, den Mörder derselben zu überführen. Bei der am 29. December in der Wohnung des Barbiers Busse in Charlottenburg vorgenommenen abermaligen Durchsuchung wurde in der Hofe, welche Busse am zweiten Feiertage angehabt hat, ein Selbstbrot von 10 Mark lose in der Tasche vorgefunden. Busse legte darauf das Geständnis ab, daß die Hermann ihm in seiner Wohnung ihr Portemonnaie gezeigt habe, wobei er ihr ein Fünf-, ein Drei- und ein Zweimarkstück fortnahm und in die Hosentasche steckte. Er behauptete, zunächst nicht die Absicht gehabt zu haben, das Geld zu behalten. Als die Hermann aber ihr Eigenthum stürmisch zurückverlangte, habe er ihr Ohrfeigen angeboten und auch eine solche gegeben. Als die Hermann sich dann auf ihn stürzen wollte, sei ihm in der Erregung der Gedanke gekommen, sie zu tödten. Er habe sie mit einer Hand an der Kehle erfaßt, zu Boden gedrückt und ihr die Kehle so lange fest zugebrückt, bis sie keinen Laut mehr von sich gab. Dann habe er den Körper an die Stelle getragen, wo er später gefunden wurde.

— Mainz. Auf seiner Hochzeitsreise hat ein hiesiger Kaufmann in Monaco die ganze Wittigst von 30,000 M. verspielt und seine junge Frau dort sitzen lassen.

— Wajungen, 2. Januar. Gestern Abend erhängte sich die zwölfjährige Tochter des hiesigen Schneiders Gypfert.

einen Monat hier zu sesseln. Die Instrumenten-Imitationen desselben erfreuten sich auch am Montag wieder der härmlichsten Heiterkeit des Publikums, und besonders wurde eine Carmenparodie des Rüstlers mit glänzenden Anspielungen auf die Darstellung dieser Oper im Alt-Sächsischen Hoftheater lebhaft belacht. Für den lustigen "Niedersachsen", dessen nicht großstädtische Coupletts das Dezemberprogramm aufzuweisen hatte, bietet Herr Robert Kestermann mit seinen sicher gut gemeinten, aber durch ihre stellenweise Sentimentalität etwas deplatzierten Vorträgen keinen Erfolg. Auch die neue Französin Mlle. Paulette Darty steht, was Klasse und Temperament anbelangt, hinter ihrer Vorgängerin aus Paris zurück. Die Stimme von Hrl. Darty ist gewiß gut geschult und ihre Vortragweise sympathisch, aber man erwartet noch zwei getragenere Nüancen doch wohl in einem Spezialitätentheater einen pikanten "Schlager". Der Stern unter den aufstrebenden Damen ist unzweifelhaft die spanische Sängerin und Tänzerin Consuelo Tortajada, deren Auftreten an "Forsythe", wie ein Andeutender Ausdruck lautet, nichts zu wünschen übrig läßt. Nachdem macht die Relance-Artistin Emeline Ethardo durch ihr decentes Auftreten einen äußerst erfreulichen Eindruck. Das überaus reichhaltige Programm gestaltet sich weiterhin nur noch einige namentliche lobende Erwähnungen: Die internationale Soubrette Kockka Horwath, Herr Ricardo Ordey mit seinen herrlichen Hunden, die Hand-in-Hand-Produktionen der Schwestern Kosi und Lucy, der Bauernredner Heinrich Klant, das Suppu-Trio am dreifachen Red und der Salon-Künstler Hermann Stahlke sind gewiß Rumoren, die jeder mit Vergnügen ansieht. Das beweist auch der gute Besuch des Theaters, das allabendlich mit einem beifälligen Publikum gefüllt ist.

Der am Dienstag Vormittag vom hiesigen Hauptbahnhof abgehende Schnellzug nach Riesa-Leipzig erlitt, kurz nachdem er den Bahnhof Wettinerstraße passiert hatte, einen unerwarteten Aufenthalt. Ein in zweiter Wagenklasse reisender Fahrgast, dem es zu warm geworden war, hatte versehentlich anstatt des Hebels der Dampfheizung denjenigen der Luftdruckbremse umgestellt und den Zug dadurch zum Stehen gebracht.

Von der Eisenbahn-Betriebsdirektion Dresden. Altstadt geht dem "Dr. Jour." folgende Mitteilung zu: Am 2. d. Mis. sind die Wagen des von Wilsdruff nach Posthappel verkehrenden Personenzugs Nr. 2881, der fahrplanmäßig 9 Uhr 7 Min. nachmittags Wilsdruff verließ, auf der freien Strecke zwischen den Stationen Reßfeldsdorf und Niederhermsdorf und zwar in dem Augenblicke, in dem der Zug über die Ueberbrückung einer Thal-mulde sich bewegte, von dem zu dieser Zeit herrschenden, außergewöhnlich heftigen Sturme umgeworfen worden und, insoweit dieselben auf der Ueberbrückung sich befanden, von derselben herabgestürzt. Hierbei haben drei Reisende, der zugführende Schaffner und ein Postschaffner anscheinend leichte Verletzungen erlitten. Einige der Wagen wurden stark beschädigt. Der Betrieb konnte bereits am Vormittage des folgenden Tages mit Zug Nr. 2876 in vollem Umfange wieder aufgenommen werden; bis dahin wurde der Personenverkehr durch Umsteigen an der Unfallsstelle aufrecht erhalten.

Der orkanartige Sturm, welcher in der Nacht zum Dienstag über dem Elbthale wüthete, hat hauptsächlich in Dresdens Umgebung große Verwüstungen angerichtet, während er sich in der Stadt meistens auf das Herabreißen von Ziegeln von den Dächern beschränkte. In Posthappel richtete der Sturm solchen Schaden in den Leitungsdrahten des elektrischen Lichtwerkes an, daß die Beleuchtung versagte. In Rabenau wurde das vor einigen Jahren von hiesigem Militärverein und den Gemeindegliedern Oberlösnitz, Rabenau und Serkowitz vor der Kirche errichtete Kriegerdenkmal total zertrümmert. Es war von der Firma Wether u. Schellenberg zum Preise von 4000 M. erbaut worden. Auch hat der Sturm verschiedene Schäden an Gebäuden, Bäumen u. s. w. angerichtet. Vieles brachte er auch die Drähte der Leitung des elektrischen Lichtes unter einander in Berührung, wodurch elektrische Entladungen hervorgerufen wurden, die sich am dunklen Nachthimmel widerspiegelten und daher von Vielen für Blitzeerscheinungen gehalten wurden. In Brischwitz fiel dem Unwetter die uralt Schmiebe-Linde zum Opfer. Es ist dies der letzte von zahlreichen schönen alten Bäumen, welche die Freude aller Naturfreunde waren.

Die Schonzeit der Forellen ist am 31. December zu Ende gegangen und darf diese Fischart vom 1. Januar bis 31. August wieder gefangen und verkauft werden.

Bei den Sparkassen zu Dresden-Alt- und Neustadt wurden im Monate December v. J. in 12,916 Posten (790 Sparmarken) 854,169 M. eingezahlt und in 11,275 Posten 1,313,688 M. zurückgefordert. In der Wilsdruffer Sparkasse betrugen die Einlagen in 2679 Posten (1090 Sparmarken) 228,817 M., die Rückzahlungen in 2773 Posten 332,931 M. — in der Johannstadt die Einlagen in 3152 Posten (140 Sparmarken) 221,920 M., die Rückzahlungen in 2684 Posten 284,437 M. — in Forstfeld die Einlagen in 727 Posten (20 Sparmarken) 49,135 M., die Rückzahlungen in 675 Posten 77,703 M. — in Forstfeld die Einlagen in 529 Posten (100 Sparmarken) 27,545 M., die Rückzahlungen in 403 Posten 40,548 M.

In den städtischen Reichshäusern Alt- und Neustadt sind im Monat December d. J. auf 10,177 Pfänder 335,312 M. ausgeliehen und 12,007 Pfänder mit 425,261 M. eingelöst worden.

Im Monat December v. J. wurde das Asyl für obdachlose Frauen auf der Rosenstraße von 424 Frauen, 148 Mädchen und 84 Kindern (darunter 14 Säuglinge) zusammen von 656 Personen, benutzt. Die Gesamtfrequenz des Asyls von Anfang Januar bis ultimo December betrug 7685 Personen.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der mehrfach vorbestrafte und bereits im Gefängnis befindliche 35jährige Bauunternehmer Friedrich August Dittter wegen verbotswidrigen Nüchtens im Freien und Widerstandes zu einer Busstrafe von 2 Monaten und 5 Tagen Gefängnis, sowie 3 Tagen Haft; 2) der Zimmermann Ernst Gustav Richter in Lobtau wegen Beamteneileidung zu 2 Wochen Gefängnis; 3) der Bauarbeiter Alwin Richard Berner, welcher auf dem Tanzsaale in Großbobitz großen Unfug verübte, außerdem wegen Beamteneileidung und groben Widerstandes zu 4 Wochen Gefängnis; 4) der vorbestrafte Bauarbeiter Karl Hermann Dittich, welcher 28 M. ihm zur Ablieferung übergebenes Geld unterschlug, zu 2 Monaten und die Arbeiter Bruno Otto Böhm und Max Richard Böhm, welche, diesen Sachverhalt kennend, von dem betreffenden Gelde etwas angenommen hatten, zu 3, bezw. 6 Wochen Gefängnis; 5) der Rathhelfer Kurt Koby wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis. Der Bruder desselben, der Monteur Bog K., wurde von der Beschuldigung, im Restaurant „Zum Anker“ in Köpchenbroda einen Hut gekohlen zu haben, freigesprochen; 6) der Geschäftsführende Max Alfred Charles in Loschwitz wegen Unterschlagung von Geldbeträgen zu 6 Wochen Gefängnis; 7) die 25jährige Klempnersehrau Emma Emilie Wropp geb. Debold, welche sich unter läugerischen Angaben auf werthlose Wechsel Geld verschaffte, zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust; 8) der in Lobtau geborene Knecht Johann Bomsdorf, welcher in Sommsitz einen Diebstahl vollführte, außerdem wegen einfaches Urkundenfälschung zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis; 9) der Bierausgeber Robert Paul Fischer, welcher einer Kellnerin und einer Köchin unter der Vorgabe, eine reiche Erbschaft in Aussicht zu haben, namhafte Geldbeträge abshawindelste, zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust; 10) wegen Betrugs die Verkäuferin Luise Anna Hedwig Bräuer zu 8 Monaten Gefängnis; 11) wegen zahlreicher Diebstähle die 17jährige Anna Emilie Grünberg in Loschwitz zu 8 Wochen Gefängnis; 12) der wiederholt vorbestrafte Former Richard Oskar Gutschlitz aus Rabenberg, welcher einen Quartiergeoffen bestahl, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; 13) wegen Urkundenfälschungen und Unterschlagungen der Kaufmann Heinrich Karl Weber zu 7 Monaten Gefängnis.

— Aus dem Polizeiberichte. In der Löbtau-er Straße verunglückte Montag nachmittags eine Frau tödlich. Sie sah in einem einspännigen Wägen, das Pferd ging durch, die Frau sprang ab, wurde gegen die Bordwand des Fußsteiges geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, infolge dessen sie nach kurzer Zeit verstarb. Der Führer des Wagens wurde von seinem Sitze geschleudert; er erlitt keine Verletzung. — An der Zwingerstraße wurde in der Nacht zum 1. Januar ein 48 Jahre alter Musiker vom Herzschlage getroffen. Auf dem Wege nach dem Stadtkranken-hause verstarb er in dem zu seiner Ueberführung herbeigeholten Transportwagen. — In der Nacht zum Dienstag erkrankte sich in seiner in der Johannstadt gelegenen Wohnung ein 33 Jahre alter Beamter. — Im Keller eines Hauses der Johannstadt gab sich in der Frühe des 1. Januar ein 42 Jahre alter Privatmann durch Erhängen den Tod. Der Verstorbene soll in letzter Zeit dann und wann tiefsinnig gewesen sein. — Am 23. December früh in der vierten Stunde hat sich eine 35 Jahre alte Frau in krankhaftem Zustande aus ihrer in der Pieschner Vorstadt gelegenen Wohnung entfernt. Da sie bis jetzt nicht zurückgekehrt, aber ihren Verbleib auch nicht zu ermitteln gewesen ist, so wird von den Angehörigen vermutet, daß sie sich das Leben genommen, wahrscheinlich in der Elbe ertränkt hat. Nicht lange nach ihrem Verschwinden soll ein weiblicher Körper bei Pieschen im Wasser schwimmend gesehen worden sein. — In der Nacht zum 24. December sind aus einer Bolide des Grund-feldes Veubitzer Straße 23 hier eine hinesische Mandarinenten und eine afrikanische Brautente verächtlos gestohlen worden. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man zu Altengleichem C IV 3170 der Kriminalabtheilung der Polizeidirektion mittheilen.

— Beiher Hirsch. Aus dem am Neujahrstage in unserer Kirche nach Schluß der Predigt vom Geistlichen vorgetragenen Berichte über unser kirchliches Leben im verflochtenen Jahre sei hervorgehoben, daß dieses Jahr wiederum ein Jahr des göttlichen Segens für unsere Kirchengemeinde gewesen ist. Einen bedeutsamen Schritt nach Vorwärts hat unsere Parochie im vergangenen Sommer mit der Eröffnung des neuen Friedhofes gethan, welcher am 1. Kirchweihfeste unserer Gemeinde, am 3. Juli, feierlich geweiht worden ist. Am 12. December konnte auch die neue Parentationshalle ihrer Bestimmung übergeben werden.

— Gruna. Die Verhandlungen über die Einverleibung von Gruna in Dresden sind am Schluß des Jahres soweit gefördert worden, daß man hier hofft, sie werden in kürzester Zeit zum Abschluß kommen. Seitens des Rathes von Dresden führte Bürgermeister Leopold die Verhandlungen.

— Kloische 1. Januar. Wellende Hornsignale und wimmerndes Sturmgeäst rief am frühen Neujahrsmorgen unsere Feuerwehr zu harter Arbeit. Die an der Ecke der Richard Wagner- und Königbrüderstraße neubauende zweistöckige Villa, welche noch unbewohnt ist, stand in Flammen. So schnell, als es die räumlichen Verhältnisse in unheimlich ausgedehnten Orte zuließen, eilte die Feuerwehr zur Brandstelle; als erster traf der Brandmeister ein. Beim Eintreffen unserer Wehr mit der 1. Ortsprize stand der Dachstuhl des geräumigen Grundstücks bereits in einem Flammenmeer; die erste Wassergabe durch unsere Wehr erfolgte nach 3 Minuten. Der großen Gefahr wegen wurde nun auch unsere 2. Ortsprize herbeigeschafft und vereint mit dieser gaben sodann noch die hiesige Bahnhofsprize und die Landsprize von Dresden und die von Rähnitz ihren

Wasserkraft. Den angestrengtesten Leistungen unserer Wehr ist es in der Hauptsache zu danken, daß das entseelte Element auf seinen Herd beschränkt blieb. Den Anforderungen, die hierbei an unsere junge Wehr gestellt wurden, war jeder Einzelne gewachsen und ist zu konstatieren, daß mehrere unserer Wehrmänner, u. A. der Steiger Gustav Tärke, auf sehr gefährdeten Punkten mit einer Sicherheit und Besonnenheit arbeiteten, die wahrhaft imponierend wirkte. Die Anerkennung wurde den wärdigeren Männern auch nicht vorenthalten und muß es mit Genugthuung vermerkt werden, daß mehrere der Anwohner, so Sekretär Kolbe und die liebenswürdigen Herrschaften aus dem Louisenheim, die von stundenlanger harter Arbeit erschöpften Wehrmänner durch reichliche Verabreichung von warmen Getränken erquickten. Wäre die Feuerwehr rechtzeitig, noch ehe sich der Brand zum Großfeuer entwickeln konnte, alarmirt worden, so wäre ein größerer Schaden verhängt worden.

— Raib. Durch ein bedeutendes Schadenfeuer wurde am Montag nachmittags unser Ort in Schrecken gesetzt. Das große Bäckereigrundstück — ein dreistöckiges neuerbautes Haus — brannte an dem genannten Tage gänzlich aus. Die von auswärts zu spät eingetroffene Hilfe, die auch noch mit Wasserangel zu kämpfen hatte, konnte das Fortschreiten des Brandes nicht verhindern und mußte sich schließlich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Das Feuer ist in seinen Nebengebäuden — einem Waschküchen und einer Tischlerei — erloschen und durch den in dieser Höhenlage sehr starken Wind durch ein großes Fenster der Bäckerei in das Erdgeschloß des Hauptgebäudes hineingetrieben worden. Dort überaus reichliche Nahrung findend, haben sich die Flammen zum Entsetzen der Inhaber der in den oberen Stockwerken gelegenen Wohnungen unaufhaltsam fortgepflanzt, so daß es nicht einmal gelang, alles Mobiliar zu retten. Der Schein des Brandes war stundenweit zu sehen.

— Oberlösnitz. Die am Neujahrstage in Cosselbaude erfolgte Explosion erschütterte auch die diesseits der Elbe gelegenen Ortschaften und hatte die Zertrümmerung verschiedener Fensterscheiben im Gefolge. — Der bisherige Hilfslehrer Schubert wurde nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung als dritter ständiger Lehrer verpflichtet.

— Rabenau. Der für das neue Jahr aufgestellte Haushaltsplan der Gemeinde weist einen Fehlbetrag von 101,394 M. 36 Pf. auf, das ist über 30,000 M. mehr als im Vorjahre, was hauptsächlich auf Straßenbauten und auf die Einföhrung einer neuen Gehaltsliste zurückzuführen ist. Der gesammte durch Anlagen auszubringende Mehretrag stellt sich wie folgt: Gemeindefasse 52,994 M. 63 Pf. (35,746 M.), Armenkasse 1242 M. 51 Pf., Schul-kasse 35,000 M. (24,000 M.) und Kirchengemeindefasse 12,157 M. 22 Pf. (11,053 M.). Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf das verflochene Jahr.

— Serkowitz. Bei den am Tage vor dem Sylvestertag gefundenen diesjährigen Gemeinderathswahlen, denen eine ziemlich lebhaft Agitation vorausgegangen war, erlitt der sogenannte Wahlauschuß der vereinigten Ordnungsparteien eine vollständige Niederlage. Während in der ersten Klasse der Kandidaten der freien Vereinigung gewählt wurden, trugen in der zweiten und dritten Klasse die Socialdemokraten den Sieg davon. Es gingen als gewählt folgende Herren aus der Urne hervor für Klasse I: Fuhrwerksbesitzer Hühle und Privatassessor Hoffmann-Di ste als Ausschusspersonen und Gärtner Knof und Gutsbesitzer Kirchner als Ersatzmänner; für Klasse II: Hornig als Ausschussperson und Trepte als Ersatzmann und für die III. Klasse: Maurer Rehtig, Monteur Gwynann und Maurer Winkler als Ausschusspersonen, Fabrikarbeiter Wüdenberger, Fabrikarbeiter Wetters und Zimmermann Steigler als Ersatzmänner. An der Wahl betheiligten sich etwa 50 Procent der Wahlberechtigten. Sämmtliche 6 Gewählten treten neu in den Gemeinderath ein.

— Cosselbaude. Zu der suchtbaren Explosion im Wilsch'schen Waffenhofe wird noch berichtet: Nachdem der Saal, so schnell es in der Finsterniß nur gehen konnte, geräumt war, hörte man vom Dose her die Stimmen des Wirthes und des Hausburschen, welche, beide schwer verwundet, laut jammernten. Dem Burshen Otto Starke aus Raib bei Dresden waren die Kleider vom Reibe gerissen und er selbst etwa 20 Schritt weit fortgeschleudert; die Knie, die Brust und das Gesicht waren ihm zertriften und mit schweren Brandwunden bedekt. Seine Verletzungen waren außer dem Verluste beider Augen so schwere, daß er am Mittwoch ihnen erlag. Weniger schwer sind die Verletzungen des Wirthes, der durch die Explosion in die einige Meter vom Gasometer entfernte Abgrube geschleudert wurde. Er hat zwar recht schwere Verwundungen erlitten und ein Auge eingebüßt, doch geht man begründete Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die Verwüstungen, welche die Explosion am Gebäude angerichtet hat, sind bedeutend. Der Anbau, in welchem sich die Gasfessel befand, ist vollständig zertrümmert; die Ziegel liegen auf dem ganzen Hofe verstreut. Nicht nur die Fensterscheiben der Hinterfront des Gebäudes, hauptsächlich des Saales, sind zertrümmert, sondern auch Fensterrahmen und Thürhinausgeschleudert worden. Die Mauern zeigen zahlreiche Risse. Die Detonation war eine so heftige, daß sie in weitem Umkreise vernommen wurde: in Niederwartha und Köpchenbroda, sogar in Dresden wurde sie gehört. Wie das Unglück geschah, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt. Möglich ist es, daß sich ein Defekt an der Anlage befunden, möglich ist es auch, daß die Bedienung des Gasometers nicht mit der nöthigen Vorsicht erfolgte, daß, statt bei Nacht eine Sicherheitslaterne zu verwenden, mit einer gewöhnlichen Laterne an den Gasometer herangetreten worden ist. Von anderer Seite wird noch über die Ursachen der Explosion geschrieben, daß bei derselben Anlage bereits das dritte Mal

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

Amtliche Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. sind von einer Anzahl junger Bäume an der städtischen Dresden-Chemnitz Straße zwischen Station 2,7 und Station 3,6 die Kronen abgetrennt und von einer Anzahl älterer Bäume innerhalb dieser Stationen Kräfte abgerissen worden.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft scheidet Demjenigen, welcher den oder die Täter so bezeichnet, daß eine gerichtliche Verurteilung desselben erfolgen kann, eine Belohnung von 20 M. aus Staatsmitteln zu.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altkadt, am 30. December 1898.

[15] Dr. Schmidt. Vogel.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich Otto Gentschel eingetragene, Ecke Lauscher Straße und Traubestraße in Neugruna gelegene Grundstück Folium 366 des Grundbuchs, Nr. 206 e des Flurbuchs für Grunna, bestehend in einer Bauhalle, auf welcher bereits der Grund zu einem Neubau ausgegraben und die Bebauung durch Grundstücke begonnen ist, nach dem Flurbuche 5.9 Nr. groß, geschätzt auf 18,000 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, anderweit zwangsweise versteigert werden. Es ist hierzu

der 31. Januar 1899, Vormittags 1/10 Uhr, als Versteigerungstermin,

fowie der 28. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 7. November 1898.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Boßringer Straße 1, I. Za. I. 94/97. Nr. 46. Kramer. [1]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Franz Gustav Walther eingetragene, in Niederfeldig, Langestraße 31 gelegene Grundstück, Folium 74 des Grundbuchs für Niederfeldig, bestehend aus einem Hauptwohn- und Restaurationsgebäude, einem Nebenwohn- und Schuppengebäude, sowie Garten, nach dem Flurbuche 46,4 Nr. groß, geschätzt auf 59,720 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist hierzu

der 6. Februar 1899, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

ferner der 23. Februar 1899, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

fowie der 2. März 1899, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 130, eingesehen werden.

Dresden, den 2. Januar 1899.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Boßringer Straße 1, I. Za. IV. 83/98. Nr. 31. Dr. Trutzschel, Ass. [27]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Heinrich Wilhelm Schumann eingetragene, an der Bahnhofstraße in Leubus gelegene Grundstück, Folium 252 des Grundbuchs und Nr. 287 p des Flurbuchs für Leubus, nach dem Flurbuche 9,1 Nr. groß und geschätzt auf 6825 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

der 6. Februar 1899, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

ferner der 27. Februar 1899, Vormittags 1/10 Uhr, als Versteigerungstermin,

fowie der 6. März 1899, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 128, eingesehen werden.

Dresden, den 2. Januar 1899.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Boßringer Straße 1, I. Za. IV. 152/98. Nr. 8. Dr. Trutzschel, Ass. [26]

Ueber das Vermögen des Baugewerks Karl August Gilbert jun. in Loschwitz wird heute, am 2. Januar 1899, Nachmittags 1/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Rechtsanwalt Dr. Cullig in Dresden, Grunaerstraße 2, II, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. Januar 1899 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ingleichen zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. Februar 1899, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Boßringer Straße 1, I, Zimmer 69, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Januar 1899 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dresden, Abth. I d, K. I. 85/98. Nr. 15. am 2. Januar 1899.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Sekretär Hahner. [37]

Bekanntmachung.

I. Nachtrag zum Anlagen-Regulativ für Kemnitz vom 4. December 1891.

Artikel I.

Die Steuerpflicht beginnt mit dem ersten Tage des Monats, welcher auf den Eintritt der die Steuerpflicht begründenden Thatsache unmittelbar folgt. Sie erlischt mit dem Ablaufe des Monats, an welchem diese Thatsache wegfällt. Tritt eine dieser Thatsachen am Ersten eines Monats ein, so gilt sie als am Begine des vorhergehenden Monats eingetreten.

Artikel II.

Alle dem vorstehenden Artikel entgegenstehenden Bestimmungen des Anlagen-Regulativs vom 4. December 1891 werden hiermit aufgehoben. Hinsichtlich der Abgabe, welche nach Maßgabe der Grundsteuerleistungen erhoben werden, bewendet es dabei, daß für den Eintritt und das Erlöschen der Steuerpflicht der Tag des Eintrags im Grund- und Hypothekenbuche maßgebend ist.

Kemnitz, den 22. December 1898.

Der Gemeinderath.

Volgt. Gem.-Vorstand.

Vorstehender Nachtrag zum Anlagen-Regulativ für die Gemeinde Kemnitz wird zufolge Beschlusses des Bezirksausschusses vom 2. December 1898 genehmigt und hierüber diese Urkunde angefertigt.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altkadt, am 28. December 1898.

(L. S.) gr. Dr. Schmidt. [16]

Auf Fol. 6915 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute das Ausscheiden des Herrn Ernst Anton Sey aus der Firma Sächs. Motoren- und Maschinenfabrik Otto Böttger in Dresden-Löbtau in Löbtau verlautbart worden.

Dresden, am 3. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. 9/99. Kramer. [25] Flach.

Submission.

Die unterzeichnete Gemeinde beabsichtigt, den in hiesiger Flur gelegenen Theil der Niedersiedlig-Loßwitz Straße in einer Länge von 714 Metern und einer Breite von 16 Metern planmäßig auszubauen und soll die Ausführung dieser Arbeiten, einschließlich der Anlieferung der dazu benötigten Materialien, an einen leistungsfähigen Unternehmer, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern, vergeben werden.

Blankets hierzu sind im hiesigen Gemeindeamte gegen Erlegung von zwei Mark Kopialgebühren zu entnehmen und bis

Sonnabend, den 21. Januar 1899, Abends 6 Uhr,

versteigert und mit der Aufschrift „Umbau der Niedersiedliger Straße betreffend“ ausgefüllt anher wieder einzureichen. Die Pläne liegen im Gemeindeamte zur Einsichtnahme aus.

Loßwitz, am 29. December 1898.

Der Gemeinderath.

König. Gem.-Vorst.

[33]

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Gohlis mit Köpchenbrodaer und Raundorfer Weiherwiesen (ca. 586 Ader) soll auf weitere 6 Jahre

den 14. Januar 1899, Nachm. 3 Uhr,

in Boose's Gasthof, hier, an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl der Vicintanten bez. unter Vorbehalt der Ablehnung sämtlicher Gebote, anderweit verpachtet werden.

Reflektanten, welche nicht persönlich zur Verpachtung erscheinen wollen, haben sich durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte vertreten zu lassen.

Gleichzeitig werden die Mitglieder der Jagdgenossenschaft hierdurch geladen, bei der Verpachtung zu erscheinen, um bei sich nöthig machenden Beschlüssen beschlußfähig zu sein.

Gohlis, am 27. December 1898. Scheunpflug, Jagdvorstand.

Den Mitgliedern der Jagdgenossenschaft zu Lebigau und Ristten, welchen noch aus vorigen Jahren die Jagdnutzung als Geldbetrag reservirt worden ist, können solchen bei unterzeichnetem Vorstand

bis zum 1. Februar 1899

entgegennehmen, andernfalls solcher der hierzu gehörigen Ruffe zufällt.

Lebigau, am 31. December 1898.

Johann Gottlob Vogel, Jagdvorstand. [12]

Bekanntmachung.

Sämmtliche Mitglieder der Reichenberger Jagdgenossenschaft werden vorgeladen, Sonnabend, den 21. Januar d. J., Nachmittags 6 Uhr, im Müller'schen Gasthofe zur Beschlußfassung wegen Prolongation eventuell sofortiger Uebertragung der Jagdnutzung auf weitere Jahre an den bisherigen Bächter sich einzufinden.

Reichenberg, am 3. Januar 1899.

Der Jagdvorstand: Gommlich. [21]

Bekanntmachung.

Den Hypothekenschuldnern der Sparkasse zu Schönfeld wird hiermit bekannt gegeben, daß zur Abführung der Kapitalzinsen

Freitag, den 6. Januar 1899,

Vormittags 11 Uhr,

im Sparkassenlokale zu Schönfeld erpedirt wird.

Schönfeld, den 31. December 1898. Hildebrandt, Kassirer.

Grosse Auktion.

Freitag, den 6. und Sonnabend, den 7. Januar 1899, an beiden Tagen von Vormittags 9 Uhr an, gelangen in Bogdorf-Reu-Reichenberg Nr. 120 eine große Anzahl Gegenstände, als:

Tische, Tische, Stühle, Jagdtagen, leere Wein- und andere Fässer, eine große Menge Geschirr, Haus- und Küchengeräthe, meistens ungebraucht, neu, eine Anzahl ff. Deckelgläser, viele andere div. Gläser, Tassen, Teller, Rännchen, saß neue Bier- und Speisemarken ohne Firma, Spielkarten, Kartenpresse, ein Petroleum-Apparat, auch div. landwirthschaftliche Gegenstände, Kleidungsstücke und vieles Andere mehr

meißbietend zur Versteigerung.

Der Besitzer.

Wohnungsveränderung.

Hiermit zur gest. Kenntn. hinter der alten Schule, im früher Preucker'schen, jetzt Werdorf'schen Gut befindet.

Martha Leuschke, Bezirkshebamme in Rippien.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen:

1 Wirthschaft mit 5 Scheffel Feld, passend für Milchhändler u. Obstpächter; **1 massives Wohnhaus** mit Garten, passend für Schlosser, Böttcher, Klempner, Sattler u. Offerten u. L. K. Z. an die Expedition dieses Blattes erbeten. [18]

Milchgeschäft-Verkauf.

Ein kostgebendes Milchgeschäft ist krankheitshalber mit Pferd und Wagen sofort zu verkaufen. Näheres Kemnitz, Thalstr. 3. [14]

Wirthschaft

mit 2 1/2 Scheffel Land (Erdbeerzucht) sofort zu verkaufen durch Carl Rosenfranz, Wislizenstr. [3]

Ermäßigte Preise!

Futtermehl . . . a Str. Mt. 6.10
Hoggenkleie 5.50
Weizenkleie 4.80
Malkelme, helle 5.—
ferner Hafer, Mais, Wicken, Erbsen, Mais- u. Gerstenschrot offeriren billig

Emil Sauer & Co.,
Mehl-, Futter- und Getreidehandlung,
Dresden-R., Heinrichstr. 16, pl.

Goldene Uhrketten,

Armbänder, Ringe u. s. w., neueste Muster große Auswahl.

Altes Gold

und Silber, sowie Ringe werden gekauft und auch in Zahlung genommen bei Juwelier **Franz von Schlechtliener,** Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Annendof.

1 Halbchaise,

leicht, mit abnehmbarem Bod., 1 Koupé, 1 Bistly, 2 Ameristains, 1 Schlitten, 8 Paar gebr. Kutschgeschirre, Drahtblatt, Kadriolett, 6 Einspannergeschirre, Schellenbänder, Glockenspiele, Wagenlaternen sollen billig verkauft werden. **Dresden-R., Rosenstr. 55. Emil Ulbricht.**

Gebrauchte Schlitten

(unter 10 Stück die Wahl) sehen preiswerth zum Verkauf bei **R. Schäfer** in Dresden-R., Moritzburger Str. 11, pl.

Ein Wurf starke Ferkel,

8 Wochen alt, Weisker Rasse, sehen zum Verkauf in **Probitz Nr. 4.** [24]

Ein Paar 6 jährige Wallachen

für schwer und leicht, 1 starker Steyrischer Fuchswallach mit Geschirr und Kastenwagen, neu, sehen billig zum Verkauf. **Laubgast, Albrechtstr. 2, in Villa.**

2000 Mark

als 2. Hypothek auf ein Gärtnereigrundstück sofort gesucht. Tage 37,500 R. 1. Hypothek 8500 R. Offerten u. L. K. Z. an die Expedition dieses Blattes erbeten. **A. Z. postl. Coswig i. Sa. erbeten.**

Bäcker - Lehrling.

Suche zu Oßern f. meine i. Dresden-Neust. gel. Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei einen Sohn achtbarer Aeltern unt. günst. Bedingungen in die Lehre. (Wäsche wird mit gereinigt) Offerten unter **D. F. 7045** an **Rudolf Woffe, Dresden** erbeten. [34]

Bäcker - Lehrling

findet unter sehr günstigen Bedingungen gute Lehrstelle. **Greiff's Bäckerei, Kaditz.**

Bäcker - Lehrling.

Sohn achtbarer Aeltern wird zu Oßern in die Lehre gesucht. **Louis Haase, Bäckermeister, [10] Dresden-Strehlen.**

Barbier-Lehrling

kann zu Oßern in die Lehre treten bei **H. Bramke, Köpchenbroda.**

Der geehrten Einwohnerschaft von **Kemnitz, Briesnitz, Cotta, Stegisch, Cosselbaude** etc. zur gefl. Nachricht, daß ich die seit langen Jahren im Besitz des Herrn **Anton König** befindlich gewesene

Kohlen- und Holz-Handlung, Kemnitz, Meissner Strasse 14,

abernommen habe und bitte ich das Herrn König geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. **Kemnitz, im Januar 1899.**

Walter Frommhold, Kohlen-, Holz-, Kartoffel-Handlung en gros u. detail.

Als Specialität empfehle ich **1a. Oberlausitzer Braunkohlen-Brikets (Marke „Marie“)**, höchste Heizkraft, billiges Brennmaterial für alle Oefen. Preis pro 1000 St. R. 7.— frei Kemnitz, Briesnitz, Cotta, Stegisch, Cosselbaude. [32]

Geflügel-Ausstellung Klotzsche-Schänkhübel vom 6. bis mit 8. Januar.

Geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr. Eintritt für Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf. für alle 3 Tage. Während der Ausstellung Omnibus-Verbindung zwischen Bahnhof und Schänkhübel. [9]

Bon Donnerstag, den 5. d. M., ab stelle ich wieder einen großen Transport **schweres Milchvieh,** hochtragend und frischmelkend, preiswerth unter bekannter reeller Bedienung bei mir zum Verkauf. **Hainsberg. E. Küstner.**

Gasthof Fördergersdorf.

Zu meinem am 6. Januar 1899 stattfindenden **Korpsenschmaus mit Ballmusik** ladet alle Gönner und Freunde hierdurch höflichst ein. **O. Heyne.**

Gasthof Hühndorf.

Freitag, den 6. Januar (Hohneujahr). **Korpsenschmaus mit Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **August Schmidt, Gasthofsbesitzer.**

C. G. H. Sonntags, den 8. Januar, Nachm. 3 Uhr, ausserordentliche Generalversammlung.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet ganz ergebenst **der Vorstand.** [31]

AN Zum Hobneujahr, den 6. Januar, wozu freundlichst einladet **d. V.**

NB. Geschenke zur Verloosung werden von Obengenanntem dankend angenommen. [8]

Bund junger Landwirthe, Kesselsdorf.

Sonntag, den 8. Januar 1899, **Kasino mit Verloosung.** [13]

Dank.

Für die Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Begräbnisse unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Charitas Scheffler,** sagen wir unseren innigsten Dank. Familie **Leuschke, Rippien.**

Kirchliche Nachrichten

für das Epiphaniastage, Freitag, den 6. Januar 1899.

Gos- und Zoppitzkirche. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Propstprediger D. Ackermann. Mittags 1/12 Uhr: Herr Diakon Dr. Köplich. Abends 6 Uhr: Herr Stiftsprediger Koal.

Kreuzkirchen-Parochie. Interimskirche (Vindengasse). Vormittags 1/9 Uhr halten Herr Archidiaconus Dr. Reubert und Herr Diakon Beyer Beichte, darauf am Altare Kommunion. Vormittags 1/10 Uhr: Herr Diakon Rudert. Nach dem Gottesdienst hält Derselbe in der Nebenkirche Beichte und Kommunion. Abends 6 Uhr: Herr Diakon Dr. Köplich.

Verkauf in Bannewitz. Vorm. 1/9 Uhr Beichte; Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, darauf heiliges Abendmahl: Herr Diakon Freyberg.

Frauenkirche. Vormittags 1/10 Uhr: Herr Diakon Freyberg. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Ders. Abends 6 Uhr: Herr Pastor Glade.

Dreifaltigkeitskirche. Vormittags 9 Uhr: Herr Archidiaconus Lio. Dr. Schmidt. Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diakon Unger. Abends 6 Uhr: Herr Diakon Winter.

Annentkirche. Früh 8 Uhr Beichte und Kommunion: Herr Diakon Schmedel. Vormittags 9 Uhr: Herr Archidiaconus Heise. Abends 6 Uhr: Herr Diakon Köplich.

Marktkirche. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Diakon v. Seydlitz-Werfenberg. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Archidiaconus Bauer.

Johanneskirche. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Dr. Kühn. Nach der Predigt Beichte und Kommunion: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr: Herr Stiftsprediger Koal. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Diakon Sievert. Abends 6 Uhr: Herr Diakon Menning.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Pastor Dr. Woll, nachher Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Archidiaconus Köplich. Abends 6 Uhr: Herr Diakon Köplich.

St. Pauli-Kirche. Vormittags 9 Uhr: Herr Diakon Schmidt. Abends 6 Uhr: Herr Diakon Forberger. Hierauf Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.

St. Petri-Kirche. Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Glade. Abends 6 Uhr: Herr Diakon Köplich.

Kirchengemeinde St. Jacobi. (Wettiner-Platz 5.) Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Diakon Köplich. Vorm. 9 Uhr: Derselbe.

Trinitatis-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Herr Archidiaconus Reichel. Hierauf Beichte u. Abendmahlfeier: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pastor Blandmeiler.

Kirche der Erlösparochie (Winkelmannstr. 4). Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Diakon Köplich. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Archidiaconus Droege. Abends 6 Uhr: Herr Pastor Dr. Kühn.

Beichte in Vorstadt Striesen. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Köplich. Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Diakon Köplich.

Friedhofskapelle. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Herr Diakon Köplich. **Verkauf der Erlösparochie (Striedien).** (Wettiner-Platz Nr. 19.) Vorm. 1/10 Uhr: Herr Pastor Lio. th. Richter.

St. Marien-Parochie in Dresden-Viefchen. Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Diakon Dr. Jentzen. Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Köplich. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diakon Köplich. Abends 6 Uhr Missionsgottesdienst: Derselbe.

Heilige Geist-Kirche zu Blasewitz. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Leonhardt. (Georgel: „Johannes den Täufer, der Heiden“, von R. Sulz: „geheiltes Kind: „In Bethlehem geboren“, von Albert Becker.) Abends 6 Uhr: Herr Diakon Köplich.

Briesnitz. Vorm. 9 Uhr: Herr Diakon Köplich. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pfarrerlicher Lorenz.

Kirche zu Cotta. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Schmidt. Nachm. 5 Uhr Missionsstunde: Herr Pfarrerlicher Müller.

Kirche in Grana. Vorm. 9 Uhr: Herr Diakon Köplich. Darauf Beichte und Kommunion: Derselbe.

Gostrowitz-Witzsch. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in Gostrowitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst Derselbe.

Kirche zu Kaditz. Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Pastor Henrich. Vorm. 9 Uhr: Herr Diakon Köplich. Nachm. 1/2 Uhr Missionsstunde: Herr Pastor Henrich.

Turnhalle zu Trachau. Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Pfarrerlicher Richter.

Schule zu Wietzen. Nachm. 5 Uhr Predigt: Herr Diakon Köplich.

Kesselsdorf. Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Pastor Lio. th. Köplich. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pfarrerlicher Müller. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde: Herr Pastor Lio. th. Köplich. — Missions-Kollekte.

Kloster. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Die Bibelstunde nimmt Donnerstag, den 19. Januar im Schullokal, Königgebäude Straße 51, wieder ihren Anfang.

Sebnitz-Kreis. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Diakon Köplich. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Dr. Köplich.

Friedenskirche in Adtau. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Diakon Köplich. Vormittags 9 Uhr: Herr Diakon Köplich. Abends 6 Uhr Missionsstunde: Herr Diakon Köplich.

Politz. Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diakon Köplich. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Köplich.

Kirche zu Plauen d. Tr. Vormittags 1/9 Uhr Beichte und Kommunion Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Köplich. Nachm. 2 Uhr Kirchentau: Herr Diakon Köplich. Abends 6 Uhr Missionsgottesdienst: Derselbe.

Wadeburg. Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Pastor Köplich. Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Diakon Köplich. Nachm. 4 Uhr Missionsstunde: Herr Diakon Köplich. — Kollekte für die Zwecke des sächs.-luth. Hauptmissionsvereins.

Kirche in Weisker Ort. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Pastor Köplich.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Wislizen. (Monat December 1898.)

Zaun. Ein Sohn: Schneidermeister R. R. Wäsche in Wislizen — Hilfsweihenflecker J. O. Köplich. — Zimmermann E. H. Richter. — Sanftarbeiter F. W. Weimann in Grumbach — Tischler R. P. Köplich in Wislizen (Zwillingssöhne). Eine Tochter: Baumannmeister R. H. Köplich. — Schneidermeister F. W. Köplich. — Zimmermann E. O. Köplich. — Schuhmachermeister F. E. Richter. — Tischler R. P. Köplich. (Zwillingssöhne).

Zraunungen. Geschirrführer F. W. Köplich in Wislizen mit R. H. Köplich. — Bedermann geb. Jungnickel. — Glaser F. R. Köplich. — Köplich Köplich.

Beerdigungen. Waschinnenarbeiter F. E. Köplich in Wislizen ein S. — Todtenbettmeister F. T. Köplich. — led. Dienstmagd F. Köplich. — Arbeiterin A. Köplich. — Tischlermeister F. Köplich. — Tischler R. P. Köplich. — Tischlermeister F. Köplich. — Tischler R. P. Köplich. (Zwillingssöhne).

Im Jahre 1898 wurden in hiesiger Parochie 115 Kinder geboren (inkl. 1 todgeb.). — in der Stadt 110, in Grumbach 5 —, nämlich 60 Knaben und 55 Mädchen; darunter 7 zweifelhafte und zwei mal Zwillinge. Gestorben wurden 27 Paare und aufgeboren 48 Paare. Todesfälle kamen vor 79 (in der Stadt 75, in Grumbach 4). Im hiesigen Bezirk ansehenswerthe 6 Personen. Kommunikanten waren 1561 mit 22 Hauskommunikanten.

Sonabend, den 7. Januar, Nachmittags 2 Uhr: **Vesper** in der Sophienkirche: Kantatimmige Kuge (Es-dur) von Joh. Seb. Bach; „Wache dich auf, werde Licht“, Motette für achtstimmigen Chor und Solostimmen von Carl Hermann; „Das ist je gewisslich wahr“, Motette für sechs. Chor von Heinrich Schütz.

Zweite Beilage zu Nr. 2 der „Sächsischen Vorzeitung“ vom 5. Januar 1899.

eine Explosion eingetreten ist und daß an der Hinterseite des Gasthofes Vorübergehende schon eine Viertelstunde vorher den eigenartigen Geruch des Acetylen-gases verspürt haben. Man darf sonach wohl annehmen, daß auf irgend eine Weise Gas dem Apparate entwichen ist und den ganzen Raum der Anlage gefüllt hatte und durch Rigen oder sonstige undichte Stellen ins Freie drang, so daß die Explosion erfolgt ist, che der Wirth mit seinem Besuchen den inneren Raum betrat. — Entgegen den Berichten verschiedener Blätter sind die Verletzungen der Magd des Gutsbesizers Lehmann nicht so bedeutend gewesen, daß sie in das Krankenhaus hätte aufgenommen werden müssen.

— Wilsdorf. Für langjährige Treue und erspriehliche Amtsführung im Dienste der Kirche wurde dem hiesigen Stabesbeamten Kühne vom Landesconsistorium eine Anerkennungsurkunde verliehen.

— Moritzburg. Die an hiesiger Wildfütterungsstelle im vergangenen Jahre verausgabten Zutrittskarten, deren Fälschung bekanntlich dem Kirchenbaufonds zugewiesen wird, dürften einen Reingewinn von mindestens 3000 M. ergeben haben, da 30,910 Stück Karten zu 10 Pf. und 450 Stück zu 50 Pf. verkauft wurden. Durch diesen Zuwachs dürfte die Hoffnung der hiesigen Einwohnerschaft, den sehnlichst gehegten Wunsch nach einem eigenen Gotteshause erfüllt zu sehen, immer festeren Fuß fassen.

— Königsbrück, 2. Januar. Ein Soldat hat sich heute, weil er auf Stallwache geschlafen, von dem Eisenbahnzuge Königsbrück-Rositz aberschlagen lassen. Der Mann war auf der Stelle todt.

— Reichen, 31. December. In der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung des Reichen Dombauvereins berichtete Geh. Rath Bach über den Verlauf der ersten Dombaulotterie. Dieselbe hat den programmgemäßen Ueberschuß von 210,000 M. erbracht.

— Chemnitz, 1. Januar. Dem Kellner Otto Barthel (Velleue) hieselbst wurde auf ein an das Civillkabinett Sr. Majestät des Kaisers gerichtetes Ersuchen hin die Mittheilung, daß es ihm gestattet sei, zur Feier des Geburtstages des Kaisers auf der kaiserlichen Postafel die Wäste des Kaisers, aus Servietten (!) gefaltet, anzubringen.

— Leipzig, 2. Januar. Eine hier wohnhafte 60jährige Officierswitwe jagte sich gestern Nachmittag in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust. Sie wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Unglückliche ist nebenkrank. — Ein gestern wegen Bettens festgenommener 57jähriger Kaufmann aus Uderwangen hat sich durch Erhängen das Leben genommen. — Der in Schönefeld in der Dimpfstraße wohnhafte Arbeiter Karl Schneider wurde in der Sylvesternacht von raufschlägigen Arbeitern, welche aus einem Lokale ausgewiesen waren, dermaßen in Kopf und Wange gestoßen, daß

man ihn nach Anlegung eines Rothverbandes nach dem Krankenhause in Leipzig befördern mußte.

— Meerane, 31. December. Heute Mittag versuchte sich die in der Steingasse hier wohnende Wittwe Spranger, ca. 50 Jahre alt, mittels Durchschneidens der Kehle zu tödten. Da sie hiermit ihre Absicht nicht erreichte, nahm sie einen Hammer und schlug sich so lange auf den Kopf, bis sie bewusstlos zusammenlank und einen starken Blutverlust erlitt. Zufällig wurde der Selbstmordversuch rechtzeitig bemerkt und die Schwerverletzte nach Anlegung eines Rothverbandes nach dem Krankenhause gebracht. Man hofft, trotz der schweren Wunden, die Unglückliche, welche die That aus Schwermuth beging, am Leben zu erhalten.

— Eine Steuerstellenheit hat Zwidau zu verzeichnen! Der Verlag einer dort seit einigen Jahren erscheinenden „billigsten Tageszeitung“, der nicht nur den beiden älteren Blättern am Platze, sondern auch den Lokalklättern der näheren Umgebung und des Erzgebirges das Leben sauer zu machen versucht, ist steuerfrei, weil Druckerei und Blatt angeblich nichts einbringen. Die Steuerkraft der anderen Druckereien wird durch jenes Blatt aber erheblich gemindert. Diese Art „Steuerfreiheit“ müßte unter allen Umständen beseitigt werden, denn wohin sollte es in einem Gemeinwesen führen, wenn sich solche „Wohlthäter des Gewerbes“ in größerer Anzahl an einem Orte niederließen?

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Der diesjährige Dresdner Weizenmarkt, der seit langen Jahren am 31. December im Ballhause, Bauernerstraße und am 1. Januar im Helbig's Etablissement stattfand, wird in diesem Jahre wohl zum lezten Male abgehalten worden sein, denn die Betheiligung von arbeitssuchenden Landleuten ist auf ein Minimum zurückgegangen; es waren diesmal nur 6 dienstsuchende Knechte und etwa 25—30 Oefonomen anwesend. Mägde fehlten vollständig, obgleich rüstige und arbeitsame Töchter unbemittelter Familien gewiß Kläger handeln würden, wenn sie sich der gefunden landwirthschaftlichen Thätigkeit widmen wollten, anstatt in die Fabriken auf Arbeit zu gehen.

— Landwirthschaftliche Schulen bestehen im Königreiche Sachsen zur Zeit in Annaberg, Auerbach, Bauhen, Chemnitz, Freiberg, Reichen, Pegau, Rositz und Wurzen. Außerdem hat Sachsen die Landwirthschaftsschule in Döbeln und das landwirthschaftliche Institut an der Unterstadt Leipzig. Von den neun niederen landwirthschaftlichen Schulen hat Reichen die höchste Schülerzahl, nemlich 87; dann folgen Bauhen mit 85, Wurzen mit 60, Chemnitz mit 52, Freiberg mit 42, Pegau mit 40,

Annaberg mit 37, Rositz mit 28 und Auerbach mit 17. Das angrenzende Herzogthum Altenburg hat eine landwirthschaftliche Schule, die in der Hauptstadt ein Unterkommen gefunden hat und von 51 Böglingen besucht wird.

— Ernteertrag im Königreiche Sachsen. Die 1898er Ernte stellt sich für die 4 Hauptgetreidearten und die Kartoffeln höher, als im Jahre 1897. Davon nehmen Winterweizen und ganz besonders Hafer die ersten Stellen ein, ersterer mit 12,5 Proc., letzterer mit 22,5 Proc., dann folgen Roggen mit 8 Proc. und Gerste mit nahezu 7 Proc. Mehrertrag. Die Kartoffeln ergaben 22 Proc. höheren Ertrag. Mehrerträge ergaben ferner die Runkelrüben in den Kreishauptmannschaften Bauhen, Dresden und Leipzig, dagegen einen kleinen Minderertrag in der Kreishauptmannschaft Zwidau; dennoch stellt sich der Landesdurchschnitt auf 8 Procent höher, als im vorigen Jahre. Auch die Zuderrüben ergaben Mehrerträge in den Kreishauptmannschaften Bauhen und Dresden von 6 Proc., in der Kreishauptmannschaft Leipzig dagegen einen Minderertrag von 14 Procent. Kohl und Kraut ergaben nur im Bauhener Kreise einen Mehrertrag von nahezu 22 Proc., in allen anderen Kreishauptmannschaften Mindererträge von 0,5 Proc. bis 14,5 Proc.

— Die höchsten Mehrerträge in allen 4 Hauptgetreidearten haben erzielt die Kreishauptmannschaft Dresden, dann folgen Bauhen und Zwidau, während Leipzig an denselben am Wenigsten theil nimmt; in den Mehrerträgen der Kartoffeln zeigt sich in den Kreishauptmannschaften Bauhen, Dresden und Leipzig fast gar kein Unterschied, im Zwidauer Kreise verringert sich der Mehrertrag auf etwa die Hälfte gegenüber den anderen Kreishauptmannschaften.

— Berlin. Die Verpachtung der Wandflächen der Bahnhöfe behufs Anbringung von Reklamen auf den preussischen Staatsbahnen hat dem Eisenbahnfiskus im Vorjahre ein Einkommen von gegen 70,000 M. eingebracht; eine um 25 bis 30 Procent höhere Einnahme steht für dieses Jahr bevor.

— Altenburg, 29. December. Der gestrige Markttag für ländliches Dienstpersional hatte eine große Zahl Landwirthe und Diensthöten auf den hiesigen Markt geführt. Aber die geforderten Jahreslöhne waren so hohe, daß ganz selten einmal ein Miethevertrag abgeschlossen wurde. Sowohl die Landwirthe als auch die Diensthöten verhielten sich abwartend, da Sonnabend der zweite Markttag stattfand. Die verlangten Jahreslöhne überstiegen die bisher üblichen um ein Fünftel bis ein Drittel.

— Fensterpflanzen vor Frost zu schützen. Wenn es zu mäßig ist, seine auf dem Fensterbrett stehenden Zimmerpflanzen im Winter allabendlich vom Fenster zu entfernen, der bedeckt sie zum Schutze gegen die nächst-

lichterweile eindringende Kälte mit großen Papierbogen, sodaß sie gegen die Fensterseite hin vollkommen abgeschlossen sind. Da bekanntlich Papier ein schlechter Wärmeleiter ist, wird der Frost dadurch ferngehalten. Seit ich dieses einfache Verfahren beobachte, schreibt ein Blumenfreund, habe ich keine Frostschäden mehr an meinen Fensterpflanzen zu beklagen gehabt. In ähnlicher Weise schütze ich meine hochstämmigen Gartenrosen im Frühjahr, so oft Nachtfrost zu befürchten sind und im Herbst, ehe sie umgelegt werden, indem ich die Kronen vorsichtig, um keinen jungen Trieb zu beschädigen, mit einem großen Papierbogen, den ich am Stamm mit Nadeln zusammenstecke, umhülle.

Vermischtes.

— Frankfurt a. M., 2. Januar. Der Sattlermeister Reineboth wurde heute in seiner Wohnung in der Stausenstraße erhängt aufgefunden. Seine beiden Söhne im Alter von 11 und 5 Jahren lagen todt im Bette. Es steht zweifellos fest, daß Reineboth erst seine Kinder und dann sich selbst getödtet hat. Wirkliche Vermögensverhältnisse sollen das Motiv der That sein.

— Aachen, 3. Januar. In vergangener Nacht wurde in einem Wassergraben in der Nähe des Gutes Kalkofen die fast unbekleidete Leiche einer verheirateten Frau gefunden. Um den Kopf der Leiche war ein Tuch geschlungen. Anscheinend liegt Nord vor. Eine Verhaftung wurde bereits vorgenommen.

— Bonn, 2. Januar. Als in der Sylvesternacht der Sohn eines hiesigen Musiklehrers nach Hause kam, stürzte er die Treppe hinunter und brach das Genick.

— Hamburg, 2. Januar. Die Polizei fand bei einer Hausdurchsuchung in der Seilerstraße zur Falkschmünzerei dienende Geräte und eine Anzahl fertiger falscher 20-Pfennig-Stücke. Zwei Hausbewohner, ein Kommiss und ein Buchbinder, beide vorbestraft, wurden verhaftet und gestanden, die 20-Pfennig-Stücke angefertigt zu haben.

— Einem holländischen Bauer, der hier 30.000 M. erhoben hatte, wurde dieses Geld von der Schauspielerin Heidenreich im Verein mit dem Schauspieler Mertens aus Charlottenburg gestohlen, nachdem die Schauspielerin ihn in ihre Wohnung gelockt und betrunken gemacht hatte. Die flüchtigen Diebe werden von der Polizei eifrig verfolgt.

— Paris, 31. December. Die „Revue des Revues“ giebt ein Verzeichniß der reichsten Damen-Schmuckkästen, die sämtlich Amerikanerinnen und Engländerinnen angehören. An der Spitze figurirt das der Mrs. John Astor, das auf 3.700.000 Franks geschätzt wird. Dann folgt Mrs. Oliver S. B. Belmont, deren Perlenkette eine Marie Antoinette gehörte und die unter Bekleidern 900.000 Franks werth ist. Mrs. J. Mac Loombs ist im Besitze eines

Diamantenkolliers im Werthe von 1.750.000 Franks und Mrs. Bradley Martins hat einen Rubinenschmuck von 2 Millionen aufzuweisen.

Vom Büchertische.

— Ein Weihnachtserlebnis in Deutsch-Südwestafrika schildert ein ehemaliges Mitglied der Schutztruppe in dem soeben ausgegebenen Weihnachtshefte (12) der bekannten illustrierten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) in so lebhafter Weise, daß man die Durstqualen, welche den Leuten auf dem Marsche gegen die Khaus-Hottentotten die Festfreude verdraben, ordentlich mitfühlt. Daran schließen sich instruktive Textillustrationen, Humorbilder, Porträts u. s. w., welche neben dem sorgfältig ausgewählten Text auch diesem umfangreichen Heft den Charakter eines werthvollen, äußerst lehrreichen und unterhaltenden volkstümlichen Wertes verleihen.

— Vom Weihnachtbazar plaudert in sehr humorvoller Weise H. Febr. v. Dindlage in dem soeben erschienenen Heft 8 der „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Wien, Stuttgart. Preis 60 Pf.). Eine treffliche Illustration von E. S. Zirkel fährt mitten in das interessante Leben eines solchen Bazar hinein. Ueberhaupt erschließt Heft 8 einen außerordentlichen Reichtum an ausgezeichneten Bildern und an Text und zwar in vorzüglicher Ausstattung. Aus der Fülle der sonstigen Aufsätze seien noch „Wiener Novelle“ von Vincenz Chiavacci, „Das jüdische Theater in Newyork“, „Wahrlagen aus der Hand“ von Conrachine Stinde, „Ein königliches Hochzeitsgeschenk“ und „Moderne Panzerschiffe“ hervorgehoben.

Erledigte Schulstellen.

— Die 3. und 4. Lehrerstelle an der Schule zu Rühlau. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen der 3. Lehrerstelle 1200 M. und freie Wohnung, der 4. Lehrerstelle 1200 M. und 150 M. Wohnungsgeld. Gesuche bis 31. Januar an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Dr. Böhm in Rochlitz; — die Schulstelle zu Raundorf bei Rößwein. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung und Honorar für Fortbildungsschule 1000 M. Gesuche bis 31. Januar an den Bez.-Schulinsp. in Döbeln, Schulrath Ruchade. — Zu besetzen: zu Oßern die vorbehalten der Genehmigung des Ministeriums des Kultus neuzubegründende 3. ständige Stelle in Eisenberg-Noritzburg. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1100 M., nebst freier Woh-

nung und 65 M. für die Heizung der Schulstube. Gesuche bis 16. Januar an den Bez.-Schulinsp. für Dresden II, Schulrath Fink; — eine ständige Lehrerstelle in Bernsdorf. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1100 M. sowie 72 M. für Ertheilung von 4 Turnstunden im Sommerhalbjahre und Wohnung oder entsprechendes Wohnungsgeld. Gesuche bis 15. Januar an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Böhm in Glauchau; — zu Oßern mehrere Hilfslehrerstellen an der Allgemeinen Stadtschule zu Zittau. Gesuche an den Stadtrath daselbst. Gehalt 1300 M. Die Ständigkeit wird bei Bewährung nur kurze Zeit vorenthalten; — die Lehrerstelle an der Schule zu Rodewitz bei Goldsch. Einkommen neben freier Wohnung 1260 M., sowie 72 M. für Fortbildungsschulunterricht und 36 M. für Ertheilung des Turnunterrichts. Gesuche bis 15. Februar an den Bez.-Schulinsp. in Grimma.

Hoftheater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)
Opernhaus (Altstadt).
 Donnerstag, den 5. Januar: Die Nürnberger Puppe. — Der Kinder Weihnachtstraum. — Der Schelm von Bergen. (Auf. 7 Uhr.)
 Freitag, den 6. Januar: Die Jägerslöwe. (Auf. 7 Uhr.)
Schauspielhaus (Neustadt).
 Donnerstag, den 5. Januar: Die Grehmama.
 Freitag, den 6. Januar: Rahm: Dorndörchen.
 Abends: Das bemooste Haupt.
Residenztheater.
 Donnerstag, den 5. Januar: Rahm: Die Reise ins Märchenland.
 Abends: Berliner Fahrten.
 Freitag, den 6. Januar: Dieselbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Dresden, 2. Januar. Auf dem Markte:
 Oker (Centner) 0,00—0,00
 Kartoffeln (Centner) 2,20—2,50
 Butter (kg) 2,50—2,80
 Senf (Centner) 3,10—3,20
 Stroh (Schod) 27—29.
 Weizen, den 31. December. Ferkel 1 Stck 10 M. 00 Pf. — 16 M. 00 Pf. Butter 1 Kilo 2 M. 20 Pf. — 2 M. 40 Pf.
 Roggen, am 3. Januar. Weizen weiß pro 85 Kilo 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf. braun 13 M. 00 Pf. — 13 M. 60 Pf. Roggen, hiesiger, pro 80 Kilo 11 M. 40 Pf. — 12 M. 00 Pf. Raps pro 75 Kilo 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf. Gerste pro 70 Kilo 10 M. 00 Pf. — 11 M. 00 Pf. Oker pro 50 Kilo 6 M. 30 Pf. — 6 M. 60 Pf. Senf pro 50 Kilo 2 M. 60 Pf. — 2 M. 80 Pf. Schüttstroh pro 50 Kilo 1 M. 90 Pf. — 2 M. 00 Pf. Gebundstroh 1 M. 30 Pf. — 1 M. 50 Pf. Kartoffeln, alt, pro Hektalter 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf. neu 2 M. 00 Pf. — 2 M. 30 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 00 Pf. — 2 M. 12 Pf. Eier pro Schod 3 M. 60 Pf. — 4 M. 50 Pf. Ferkel pro Stck 09 M. 00 Pf. — 16 M. 00 Pf.